

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig S 14 60 Halbjährig " 7 30 Vierteljährig " 3 75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig S 14— Halbjährig " 7— Vierteljährig " 3-60</p> <p>Einzelnummer 30 Groschen.</p>
--	---	--

Nr. 13.

Waldhofen a. d. Ybbs, Freitag den 30. März 1928.

43. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Im Bundesrate wurde ein Antrag angenommen, der die Regierung auffordert, das in der vorigen Nationalratsitzung vorgelegte Gesetz gegen die Schund- und Schmutzschriften neuerlich einzubringen und für die ehestige Erledigung Sorge zu tragen. Die Berichterstatterin im Bundesrate verweist auf das Beispiel anderer Staaten, insbesondere der Schweiz und des Deutschen Reiches. Wenn man die Verbreitung der körperlichen Gifte verbiete, müsse dies in noch höherem Maß bei den seelischen Giften der Fall sein. Durch die unsäglich Verdächtigungen und Schlagworte, die schon jetzt von verschiedenen Seiten zu hören sind, werde der Sache und unserer Jugend nicht gedient. Bei der Novellierung des Strafgesetzes kann diese Materie nicht behandelt werden, weil wir unter Schmutz und Schund nicht allein unzüchtige Schriften verstehen, die der Staatsanwalt auch dem Erwachsenen entziehen soll, sondern in erster Linie die ethische Schmutzliteratur, insbesondere drei Formen: Die sexuelle Schmutzliteratur hat die Phantasie der Jugend heute derart verfeuert, daß wir uns in sie kaum mehr hineindenken können. Wenn man die vielfachen Komponenten nimmt, Kleidung, Kino, die Form der Unterhaltung, die Literatur, dann wird man begreifen, daß unsere Jugend heute selbst zugeht, daß sie nahezu gar nicht mehr anders denken kann. Die kriminelle Schundliteratur hat den verderblichsten Einfluß, wenn sie an eine Phantasie herantritt, die durch andere Komponenten ihren Einflüssen an und für sich zugänglicher ist, wie dies die Eisenbahnattentate durch Jugendliche zeigen, die eine Zeitlang in Deutschland an der Tagesordnung waren. Außerordentlich bedauerlich ist auch die dritte Gruppe, die verrothende Schmutzliteratur. Aber auch die pseudowissenschaftlichen Werke, insbesondere in der medizinischen Literatur, Werke, die okkultistische Interessen oder den Aberglauben fördern, können Schaden anrichten. Solche Dinge sollten dem jugendlichen Auge entzogen werden. Viele Selbstmorde von Jugendlichen kommen gerade daher, daß an die Jugend in sittlicher Beziehung Belastungen herangeführt werden, für die sie noch nicht tragfähig genug ist. Es ist durchaus nicht die Absicht, Werke der Kunst oder Wissenschaft, die für die Erwachsenen bestimmt sind, dem Erwachsenen zu wehren, aber dagegen muß man sich wenden, daß mit allen Mitteln einer geschäftlichen Reklame das Schmutzkapital sich bemüht, möglichst viel Geschäfte zu machen, ohne damit zu rechnen, daß man Menschenleben ruiniert. In richtiger Erkenntnis, welsch große Gefahren unserer Jugend durch die Schmutz- und Schundliteratur drohen, hat schon im Jahre 1924 der Verband deutschösterreichischer Vereine in Wien dagegen energisch Stellung genommen und es ist ihm auch damals gelungen, ein Verbot der berüchtigten Bettauer-Zeitschrift für die Kolportage zu erreichen, welschen Erfolg leider Bürgermeister Seitz als Landeshauptmann wieder hinfällig machte. Hoffentlich gelingt es diesmal, erfolgreich gegen diese verderbliche Literatur einen Damm zu setzen.

Deutschland.

Im Haushaltsausschuß des deutschen Reichstages gab Reichsfinanzminister Dr. Köhler einen Gesamtüberblick über die Finanzlage des Reiches. Es fehlen zur Erreichung des neuen Etat-Soll noch rund 500 Millionen, die aber zweifellos im März noch einlaufen werden. Aber selbst wenn die gesamten Einnahmen im Nachtragsetat eingestellten Betrag übersteigen sollten, wird der Ueberschuß dringend benötigt, um den Anleihebedarf von 1926 und 1927 abzudecken, der nach wie vor die schwerste Belastung für die Reichsfinanzen bleibt. Es habe den Anschein, als ob sich Tempo und Ausmaß der Konjunktur zwar etwas abschwäche, daß aber doch keine Katastrophen drohen. Jedenfalls werde die Reichsregierung alles tun, um einem solchen Rückschlag entgegenzuarbeiten. Die Maßnahmen hierzu sind: Das Hilfsprogramm für die Landwirtschaft, die Förderung des Exportes, für die im laufenden Jahr 175 Millionen an Garantien aufgewendet werden sollen, und die Bestimmungen über die durch öffentliche Körperschaften aufzunehmenden Auslandsanleihen. Die Lasten der gesamten deutschen Wirtschaft seien aber derart angewachsen, daß es der Wirtschaft unmöglich sei, sie auf die Dauer zu tragen. Die Kriegslasten für das Jahr 1928 machen

2,2 Milliarden an äußerer und 2 Milliarden an innerer Belastung aus. Aus den Ausführungen des Reichsfinanzministers geht nur zu deutlich hervor, daß das Reich die Lasten, die ihm das Dawes-Gutachten auferlegt, nicht mehr länger tragen kann. Wenn der Minister sagt, daß keine Katastrophen drohen, so ist dies sehr optimistisch. Uns dünkt, daß, wenn die Landwirtschaft auf öffentliche Hilfsmittel angewiesen ist, dies an sich schon eine Katastrophe bedeutet. Ist die Landwirtschaft gefährdet, so ist der ganze Staat in Gefahr. Es muß noch kräftiger und stärker an der Abschüttelung der Ketten des Versailler Schmachfriedens und der Dawes-Lasten gearbeitet werden, soll nicht das Reich neuerlich in ein Chaos gestürzt werden.

Jugoslawien.

Die Skupschtina hat den Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz für das Jahr 1928/29 mit 193 gegen 11 Stimmen angenommen. Gegen die Vorlage stimmten die serbischen Landwirte. Vor Beginn der Abstimmung verlas Svetozar Pribicevic namens der bäuerlich-demokratischen Koalition eine Erklärung, wonach die Mitglieder der Koalition an der Abstimmung nicht teilnehmen werden, um keine Verantwortung für das während ihrer Abwesenheit berathene Budget zu übernehmen. Die Abgeordneten der bäuerlich-demokratischen Koalition verließen sodann den Saal. Die Mitglieder der demokratischen Bauernkoalition enthielten sich der Abstimmung mit der Begründung, daß das Budget nicht mit genügender Genauigkeit und Sachlichkeit zusammengestellt sei. Ein nicht uninteressanter Zwischenfall ereignete sich in der Skupschtina während einer Rede des Führers der Opposition Pribicevic. Bei der Besprechung der Kriegsschuldfrage führte dieser u. a. aus: „Es gehe aber auch nicht an, daß man Deutschland immer wieder den Vorwurf mache, daß es den Weltkrieg verursacht habe. Die Deutschen seien ein ganz hervorragendes Volk an den Grenzen Südslawiens. Südslawien wolle und brauche die Freundschaft Deutschlands.“ Nach diesen Worten kam es zu einer förmlichen Rundgebung für Deutschland und sowohl die Opposition als auch ein Teil der Regierungsmehrheit brach in lebhaften Ovationen für Deutschland aus. Man kann aus diesen Rundgebungen wohl keine voreiligen Schlüsse ziehen, jedoch ist sicher, daß solche Dinge noch vor einem Jahre unmöglich gewesen wären.

Rumänien — Griechenland.

Der rumänische Minister des Aeußern Titulescu und der griechische Minister des Aeußern Michalacopulos haben in Genf einen Nichtangriffs-, Schlichtungs- und Schiedsvertrag zwischen Rumänien und Griechenland unterzeichnet. Der Vertrag hat eine Laufdauer von zehn Jahren. Er basiert auf den Locarno-Verträgen, wurde aber in gewissen Punkten verbessert.

Polen.

Der neugewählte polnische Sejm wurde durch den Stellvertreter des abwesenden Staatspräsidenten, Ministerpräsidenten Marschall Pilsudski, eröffnet. Beim Erscheinen des Marschalls entstand auf den Bänken der Kommunisten, der radikalen Ukrainer und der polnischen Bauernpartei großer Lärm. Man hörte Rufe, wie: „Nieder mit dem polnischen Faschismus!“ Auf Befehl des Marschalls entfernte Staatspolizei mit Gewalt die Ruhestörer. Nach der Vereidigung verlangte der Führer der radikalen Bauernpartei Wyzwolenie in formaler Angelegenheit das Wort. Da es ihm nicht erteilt wurde, erhob sich großer Lärm, so daß die Sitzung zeitweilig unterbrochen wurde. Zum Sejmarschall wurde der Sozialdemokrat Daczynski mit 205 Stimmen gewählt; der Kandidat der Regierungspartei hatte 136 Stimmen erhalten.

Litauen — Polen.

Am 30. d. M. werden in Königsberg die polnisch-litauischen Verhandlungen beginnen, zu denen die Vermittlungskommission des Völkerbundes im Vorjahre den Anstoß gegeben hat. Es ist das erstmal in der Nachkriegszeit, daß zwei fremde Mächte auf deutschem Boden Verhandlungen führen. Ein unmittelbar vitales Interesse Deutschlands wird durch die polnisch-litauische Aussprache zwar nicht berührt, doch kommt der Konferenz eine nicht zu unterschätzende politische Bedeutung zu, da die Gestaltung des Verhältnisses zwischen den beiden Ländern für die Entwicklung der Dinge im Osten selbstverständlich von großem Einfluß ist.

Arabien.

Eine für England recht unangenehme Nachricht kommt aus Arabien. Zwischen dem Wahhabitenkönig Ibn Saud und dem Beherrscher des benachbarten Imamats Yemen Jahja Hamid ed Din soll eine Annäherung erfolgt sein. Die beiden Reiche haben sich jahrelang heftig bekämpft. Im Jahre 1926 hat der Imam von Yemen mit Italien einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen. Auf Grund der kürzlich erfolgten englischen Flugzeugangriffe auf arabische Dörfer soll sich der Imam des Yemenreiches nunmehr bereit erklärt haben, mit Ibn Saud einen Vertrag zur Erhaltung eines unabhängigen Arabiens abzuschließen. Yemen an der Küste des Roten Meeres hat eine Million Einwohner und hat einen Flächeninhalt von 62.000 Quadratkilometer. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so wäre die Vorherrschaft Englands in Arabien unter Umständen bedroht.

China.

In aller Eile hat die englische Diplomatie in China in den letzten Wochen eine ganz neue Situation geschaffen. Der britische Gesandte Lampson hat von Peking aus eine Reise nach Süchina unternommen und mit den verschiedenen Regierungen persönliche Beziehungen aufgenommen. Er wurde in Kanton mit einer geradezu ausschweifenden Freundlichkeit aufgenommen, die man sich nach der bitteren Englandfeindschaft der letzten Jahre nur durch die Hoffnung der Chinesen auf eine englische Anleihe erklären konnte. Nunmehr hat Lampson auch die Beziehungen zur Nanking-Regierung (Tschiangkai-schek) erfolgreich ausgearbeitet. Es ist bezeichnend, daß gerade England, das zu den meistgehaßten Staaten in China zählt, nun einen förmlichen Pakt mit den verschiedenen Machtfaktoren schloß. Die traditionelle Gewandtheit der englischen Diplomatie hat hier einen vollen Erfolg erzielt und aus der Tatsache, daß Sowjet-Rußland seine Stellung verschlechtert hat, reichlichen Nutzen gezogen.

„Der linke Sozialdemokrat.“

Die sozialdemokratische Partei hat es bisher ausgezeichnet verstanden, nach außen hin den Eindruck der Geschlossenheit hervorzurufen — und sie ist auch, trotz der Auseinandersetzungen auf den Parteitag, die zu meist wohl inszenierte Spektakelstücke waren, taktisch geschlossen geblieben. Man erinnere sich nur, wie gut die Regie war, die nach den Ereignissen des 15. Juli 1927 der leichtgläubigen österreichischen Öffentlichkeit verkündete, nun sei der „radikale“ Dr. Otto Bauer abgesetzt worden und die Parteiführung sei in die Hände des Dr. Renner übergegangen, dessen heiße Sehnsucht es sei, eine Koalition der Sozialdemokraten mit den Christlichsozialen zustande zu bringen. Erinnert man sich aber auch, daß dieser angebliche Führerwechsel keine Aenderung in der sozialdemokratischen Politik herbeigeführt hat. Nun ist wieder eine Tatsache zu verzeichnen, die so gedeutet werden könnte, als ob sich in der sozialdemokratischen Partei zwei gegnerische Strömungen gegenüberstünden. Dr. Max Adler, der radikale Akademiker, hat eine Gruppe gegründet, die sogar ein eigenes Wochenblatt herausgibt, das heißt: „Der linke Sozialdemokrat“. Das Wiener kommunistische Tagblatt schrieb über dieses Wochenblatt und seine Aufgabe:

„Als Herausgeber dieses „Sozialdemokratischen Organs zum Kampf gegen den Reformismus und für die Erneuerung der Partei“ bekennt sich eine „Politische Arbeitsgemeinschaft“, die „zum Zwecke der Selbstschulung im Kampfe gegen den Reformismus“ — ein reizvolles Ziel, diese Selbstschulung! — nach einer Einleitungsansprache von Max Adler kürzlich gegründet worden ist. Es sind also die Armutsheiler der Sozialdemokratischen Partei, die hinter dem Blatt stehen und man kann von heute getrost voraussetzen, daß sie einen gründlichen Mißerfolg erzielen werden. Daß die Zustände im sozialdemokratischen Lager unhaltbar zu werden anfangen, ist freilich gewiß. Aber noch gewisser ist, daß nicht die eigenbrötlerischen Intellektuellen, die Max Adler in einem friedlichen Diskussionsklub vereinigt hat, diesen Zuständen ein Ende machen werden, sondern handfeste Proletarier.“

Was will der linke Sozialdemokrat? Wie stellt er sich den Kampf gegen den Reformismus vor? Warum ruft er erst jetzt zu diesem Kampf auf? Antwort: „Unter dem Eindruck der mit dem blutigen Freitag an-

hebenden Generaloffensive der Reaktion, vor die Frage gestellt, wie wir dieser Generaloffensive begegnen sollen, sind in der Partei zwei Richtungen entstanden: die eine glaubt, den Gegner durch Nachgiebigkeit verjöhnen zu können, die andere will die alte Linie unserer Partei, die Linie des Klassenkampfes, festhalten, sich dem Klassengegner im Kampfe stellen und seinen Vorstoß zum Scheitern bringen.“

Dem Dr. Max Adler, der übrigens anlässlich der Gedenkfeier der Märzrevolution von 1848 unter Hinweis auf Karl Marx für die „Diktatur des Proletariats“ eintrat — das ist natürlich für die Parteiführung kein Grund, ihn zur Rechenschaft zu ziehen — ist also die Sozialdemokratie nicht radikal genug. Den Kommunisten wieder sind auch die Männer des „linken Sozialdemokraten“ nicht radikal genug. Das ist der Schein. Die Wirklichkeit zeigt, daß sie alle, diese jüdischen Akademiker und Literaten, neben denen die arischen Unterführer nur eine sehr bescheidene Rolle zu spielen haben, den persönlichen Kampf um die Massenführung betreiben. Ob die Führung nun so oder anders heißt, sie bleibt immer die jüdische Führung, die Führung der deutschen Arbeitermassen durch Judenmarxisten. Man darf sich durch das Programmgetöse nicht täuschen lassen: sie alle, die da so tun, als ob sie einander aus programmatischen Gründen beföhden, gehen in ihren Gegensätzen nie so weit, daß dadurch die Geschlossenheit der Partei in Gefahr geraten könnte. Erst die Größe der sozialdemokratischen Partei bietet den Judenführern die Möglichkeit, Einfluß im Staate und die Verfügungsgewalt über Stellen und große Geldmittel zu erlangen. Das wird unter keinen Umständen von ihnen aufs Spiel gesetzt. Ist doch schließlich auch der Kampf zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten nur ein Judenkampf um die Massenführung: wo immer sich auch die unter marxistischen Einfluß geratenen Arbeiter und Angestellten hinwenden, immer bleiben sie unter der Judenführung, die den Namen, aber nicht das Wesen wechselt.

Aus dem n.-ö. Landtag.

Antrag

der Abgeordneten Zippe, Kraus und Genossen, betreffend die Sturmshadentatastrophe am 21. und 22. März 1928 im Bezirke Laa a. d. Thaya.

Am 21. und 22. März 1928 wurden die Gemeinden im Bezirke Laa a. d. Th., Laa-Santhal-Sinkenbrunn-Klein-Baumgarten, Altenmarkt, Fallbach, Angerndorf, Wulzeshofen, Unter-Sinkenbrunn, Kottlingneusiedl, Mullenndorf, Unterschotterlee, ebenso verschiedene Gemeinden des Bezirkes Tulln von einer Sturmshadentatastrophe heimgesucht. Der vehemente Sturm deckte die trockenen Felder ab, wirbelte die Erde in die Höhe, trug sie insbesondere in die Gräben, sodaß dieselben völlig ausgefüllt wurden. Der Schaden der Gemeinden beträgt mehrere tausend Schilling und es ist bei der wirtschaftlichen Notlage der Gemeinden unmöglich, die Behebung der Schäden aus Gemeindemitteln zu tragen. Die Wiederherstellung der Gräben muß aber sofort in Angriff genommen werden, weil ein etwa eintretender Regen bei der jetzigen Lage ganz unabsehbare Folgen nach sich ziehen würde. Aus diesem Anlaß stellen die Gefertigten den Antrag:

Der hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, mit aller Beschleunigung die Schadenserhebung zu veranlassen und den notleidenden Gemeinden zur Schadensbehebung Subventionen aus Landesmitteln bereit zu stellen.

Anfrage

der Abgeordneten Birbaumer, Zippe und Genossen, betreffend die unverzügliche Durchführung des Spannungsausgleiches für die Landesangestellten und Lehrer.

Die Berechtigung des Spannungsausgleiches, welchen die Landesangestellten und Lehrer seit langem begehrten, steht außer Frage; er ist allen anderen öffentlichen Angestellten in Auswirkung vorausgegangener Bezugsregelungen gewährt worden. Die Nichtgewährung des Spannungsausgleiches an die n.-ö. Landesangestellten und Lehrer ist umso bedauerlicher, als jene Bundesbeamten, die im Landesdienste verwendet werden, schon seit Monaten im Genusse der ihnen zukommenden Bezugsregelung sind. Eine derartige Zurücksetzung der n.-ö. Landesangestellten und Lehrer muß selbstverständlich lähmend auf die Arbeitsfreude der Betroffenen einwirken. Die Gefertigten stellen daher folgende Anfrage:

Ist der Herr Landeshauptmann als Chef der Landesverwaltung geneigt, sofort geeignete Maßnahmen zur Beseitigung des geschädigten unhaltbaren Zustandes zu treffen, damit der Spannungsausgleich noch mit 1. April durchgeführt werde?

Antrag

der Abgeordneten Zippe und Genossen, betreffend ergänzende Bestimmungen zum Aufwertungsgesetz.

Nach dem gegenwärtigen Stand des in Beratung stehenden Aufwertungsgesetzes soll die Aufwertung von einverleibten Kaufpreisforderungen nur dann in Kraft treten, wenn die Grundstücke noch im Besitz des Käufers sind, der den ganzen, bzw. restlichen Kaufpreis schuldig geblieben ist. Eine Ausnahme soll nur der Fall bilden, wenn der derzeitige Eigentümer des Grundstückes, auf welchem die Kaufpreis-, bzw. Kaufpreisrestforderung einverleibt ist, das Grundstück erst nach Eintritt der großen Geldentwertung erworben hat.

Diese gesetzlichen Bestimmungen wären in der Richtung zu ergänzen, daß auch dann, wenn das Grundstück

sich nicht mehr im Eigentum des ersten Käufers befindet, eine Aufwertung für zulässig erkannt wird, falls der derzeitige Eigentümer den Kaufpreis zum Teil oder ganz durch Uebernahme des einverleibten Kaufpreises bzw. Kaufpreisrestforderung berichtigt hat.

Die Regelung einer Aufwertung derartiger Forderungen erscheint umso dringlicher, als ja öffentliche Körperschaften, wie Gemeinden, mit Rücksicht auf das in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bestandene staatliche Verbot einer Theaurierung bei Verkäufen von Liegenschaften nur einen Bruchteil des vereinbarten Kaufpreises in Barem entgegennehmen durften, bezüglich des restlichen Kaufpreises aber zur Sicherstellung eines ständigen Einkommens die Zahlung einer ewigen Rente vereinbaren mußten. Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird ersucht, bei der Bundesregierung dahin zu wirken, daß der Nationalrat bei den neuerlichen Beratungen über das Aufwertungsgesetz die gesetzlichen Bestimmungen in der Richtung ergänze, eine Aufwertung auch dann für zulässig zu erklären, wenn sich die Realität nicht mehr im Eigentum des ersten Käufers befindet.

In der Landtagsitzung am 27. März 1928 hielt unser Abgeordneter Ing. Hugo Scherbaum gelegentlich des Antrages über die Fortsetzung der Elektrifizierung der österreichischen Bahnen nachfolgende, dem stenographischen Protokolle entnommene Rede:

„Als nach dem Zusammenbruch an die Gründung der Republik Oesterreich geschritten wurde, hat man in volkswirtschaftlichen Kreisen vor allem erwogen, was denn auf der Habenseite unserer Republik in volkswirtschaftlicher Richtung zu verzeichnen sei. Mit Recht wurde hervorgehoben, daß unser kleines geliebtes Vaterland Deutschösterreich durch unsere Alpenflüsse sehr reich an Wasserkräften sei. Diese Kräfte richtig auszunützen und in elektrische Energie umzuwandeln, ist wohl eine Hauptaufgabe unserer gesamten Volkswirtschaft in Oesterreich. Man ist daran gegangen, in allen Ländern von Oesterreich den vorhandenen Naturschatz zu heben, es sind Elektrizitätswerke gebaut worden und wir können mit Recht sagen, daß in der verhältnismäßig kurzen Zeit — seit dem Jahre 1918 — ein gewaltiger Schritt nach vorwärts in dieser Richtung getan wurde. Es ist kaum mehr ein größeres Alpental, beziehungsweise ein größerer Alpenfluß, der nicht schon in den Dienst der Elektrizität gestellt worden wäre.“

Die Verwendbarkeit der Elektrizität für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft ist ja allgemein bekannt und daß diese Kraft auch in den Dienst unseres Verkehrs gesetzt wurde, ist eine selbstverständliche Sache. Wenn es nun scheint, daß wir im laufenden Jahre durch die Bundesbahndirektion vor die Tatsache gestellt werden sollen, daß die Elektrifizierung der weiteren Strecken nicht mehr durchzuführen sei, weil sie keine Rentabilität ergebe, weil die Installationskosten zu hoch seien und aus weiß Gott noch für welchen Gründen, so will ich heute die Gelegenheit benützen, um auf eine im Jahre 1925 herausgegebene Schrift zurückzugreifen. Damals hat die Bundesbahndirektion eine wunderschön ausgestattete Flugschrift, einen auf Kunstdruckpapier gedruckten Bericht, mit reichen Illustrationen herausgegeben und hat darauf hingewiesen, daß die Elektrifizierung der Arlbergbahn und der Strecke Attnang-Puchheim—Stainach—Frdning mit vollem Erfolg durchgeführt wurde und daß mit vollster Bestimmtheit auf Grund der genauesten Kalkulationen und der technischen Berechnungen die weitere Elektrifizierung für unser Oesterreich nur von großem volkswirtschaftlichem Nutzen sein könne. Besonders wurde damals — darauf mache ich ausdrücklich aufmerksam — von der Bundesbahndirektion selbst hingewiesen, daß die Fortsetzung der Elektrifizierung bis Wien über Salzburg und über den Semmering in Angriff genommen werden soll. Die Bundesbahndirektion hat also im Jahre 1925 alles das niedergeschrieben, was heute im Jahre 1928 von ihr nicht mehr so streng behauptet wird. Dagegen muß Stellung genommen werden. Ueber den Wert der Elektrifizierung der Bundesbahnen zu sprechen, erübrigt sich, weil darüber bereits mehr als genug geschrieben und geschrieben wurde. Aber aufmerksam muß ich auf den Umstand machen, daß heute durch ganz Oesterreich der Ruf ergeht: „Oesterreicher, kauft österreichische Waren“. Bei der Kohle haben wir das beste Beispiel, um unsere Vaterlandsliebe kundzutun, indem wir statt tschechischer Kohle in Oesterreich elektrische Energie verwenden, um dadurch unseren Verkehr in modernstem Sinne zu regeln und auszugestalten. Wiejo da diese Wadlung in der Bundesbahndirektion vom Jahre 1925 bis 1927 vor sich gegangen ist, ist mir unerklärlich; wenn ich im Jahre 1925 gesagt habe, daß die Elektrifizierung sich in der schönsten Weise auswirkt und die genauesten Berechnungen und Kalkulationen ergeben haben, daß wir das Auslangen finden werden, so ist man vor eine unerklärliche Sache gestellt, wenn jetzt im Jahre 1928 das Gegenteil der Fall sein soll. Unsere Bundesbahnen sind — ich möchte es wohl sagen — ein Staat im Staate. Und wenn der Herr Landeshauptmann Stellvertreter Helmer vorhin in seiner Rede insbesondere die Bundesregierung kritisierte, so betone ich, daß im Falle der Verzögerung der Elektrifizierung nicht die Bundesregierung als solche die Schuld trifft, sondern die Schuld trifft die Bundesbahndirektion, die für diese Sache und für Unfälle, wie leider ein solcher sich in Scheibbs ereignet hat, verantwortlich zu machen ist. Wenn ich hier noch darauf hinweise, daß wir durch die Elektrifizierung auch die Gelegenheit haben, auf die Handelsbilanz im

günstigen Sinne einzuwirken, weil wir nicht in die mißliche Lage verjett werden, derartige Kohlenmengen, hauptsächlich aus der Tschechoslowakei oder aus Polen, zu beziehen, so wird durch die energische Durchführung dieser hochwichtigen volkswirtschaftlichen Frage unserer gesamten Wirtschaft und unserem Vaterlande gewiß ein großer Dienst erwiesen, umso mehr als dadurch, daß die Bahnen elektrifiziert werden, wir in die Lage kommen, auch die Hebung des Fremdenverkehrs, der Industrie und des Gewerbes wirkungsvoll auszugestalten. Daher setzen wir uns für die Durchführung dieser Arbeiten mit aller Energie ein.“ (Lebhafter Beifall rechts und in der Mitte.)

Südtirol und Oesterreich.

In einer christlichsozialen Wählerversammlung in Währing führte Abg. Dr. Kolb unter anderem aus: Die Besprechung der Südtiroler Frage im österreichischen Nationalrat hat das Interesse der ganzen Welt in einer Weise in Anspruch genommen, daß es uns allen eine Ueberraschung war. Niemand hat zu hoffen gewagt, daß durch diesen Vorstoß das ganze Weltgewissen aufgerüttelt würde. Wir haben Glück gehabt. Mussolini hat gesagt: „Oesterreich ist, was es ist.“ Aber wir können antworten: „Oesterreich ist viel mehr als es ist, es hat eine große Vergangenheit, eine große Geschichte, es war das Herzstück Europas, es hat die europäische Kultur vor dem Ansturm aus dem Osten verteidigt und dem europäischen Geistesleben viele wertvolle Dienste geleistet. Deshalb ist Oesterreich das, was es ist.“

Mussolini hat dann in wenig großherziger Weise die Wohltaten aufgezählt, die unserm Land von Italien erwiesen worden sind. Ich möchte Gleiches mit Gleichem vergelten, indem ich daran erinnere, daß im Jahre 1914 90.000 Italiener umsonst von uns aus Deutschland nach Italien befördert worden sind, daß diese Leute in Tirol umsonst verköstigt wurden, obwohl später Tausende davon die Waffen gegen uns gezückt haben. Wenn die faschistische Regierung die Lasten und Verpflichtungen nicht übernimmt, die frühere Regierungen eingegangen sind, dann darf es auch die Vorteile nicht behalten, die uns Italien auch Südtirol wieder herausgegeben. Englische und amerikanische Reporter haben einheitlich festgestellt, daß unsere Anklagen sehr sachlich waren und daß die Dinge noch viel ärger liegen, als wie sie von uns geschildert wurden.

Was soll nun weiter geschehen? Wir wissen wohl, daß wir nicht auf die Macht pochen können; wir wissen nach wie vor, daß wir nur mit den Grundgesetzen der Menschenrechte, der Naturrechte in der Welt operieren können. Wir werden diese Argumente in der Welt ausnützen, das wird uns niemand verbieten können. Wir leben in einem freien Staate und können unsere Meinung äußern; dafür kann keine Regierung verantwortlich gemacht werden. Der Kampf für die Rechte der deutschen Südtiroler ist nicht Regierungssache, sondern Volkssache. Wie wäre es, wenn wir unsere Reisen nach Italien — nicht jene nach Südtirol — einschränken würden, soweit es möglich ist; oder können wir nicht leben, ohne Orangen zu essen?

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

Wildschau Eisenwurzen St. Pölten. Am 22. d. M. fand in St. Pölten eine gut besuchte Sitzung des Arbeitsausschusses im Hotel Pittner statt, an der unter anderen Bürgermeister Peer, Stadtrat Buger für die Stadtgemeinde, Bezirkshauptmann Dr. Wolf, Kommerzialrat Pittner, Prof. Dr. Hübner für den Verein für Landeskunde, Karl Schmidt für den D. u. De. Alpenverein, Maler Götzinger, Vertreter der Lokalpresse usw. teilnahmen. Dr. Stepan erstattete einen eingehenden Bericht über die geleisteten Vorarbeiten und den Zweck der Ausstellung, teilte die Förderung durch die Landesregierung und die Stadtgemeinde St. Pölten mit, sowie, daß Landeshauptmann Dr. Buresch und Bürgermeister Schnofl den Ehrenschutz über die Ausstellung übernommen haben. Es wurde hierauf ein Arbeitsauschuß gebildet, dem bisher beitraten: Frau Baumeister Zeitlinger, Frau Dr. Stepan, Stadtrat Buger, Magistratsbeamter Dr. Helleiner, Prof. Hübner, Techn. Franz Zettl, Karl Schmidt vom D. u. De. Alpenverein, Bezirksschulinpektor Handl, Frau Guftl Zettl, Maler Götzinger, Karl Hanak usw. An alle Freunde des Heimatgedankens und die Vertreter der einschlägigen Vereine ergeht gleichzeitig die Bitte, dem Arbeitsauschuß beizutreten. Die Eröffnung der Ausstellung wurde auf Samstag den 28. April festgelegt und dauert dieselbe bis 29. Mai, d. i. bis nach Pfingsten. Das Interesse für dieselbe ist ein sehr großes, wie aus den Anmeldungen hervorgeht. In Betracht kommt das ganze Gebiet der Eisenwurzen von der Traun und Krems bis zur Pielach, das Detscher- und Hochschwabgebiet und das Gefälse. Zur Ausstellung können gebracht werden: Bilder jeder Art, Photos, Dioramen usw., die einen künstlerischen Wert haben. Künstler haben vom Verkaufspreise von Bildern einen Betrag von 10% zu leisten. Mit der Eröffnung der Ausstellung, zu der eine große Anzahl von Gästen aus der Eisenwurzen erwartet wird, die durch den Landeshauptmann vorgenommen wird, wird eine Besichtigung der Stadt und der Museen in Verbindung gebracht. Die nächste Sitzung findet Donnerstag den 12. April in St. Pölten wieder bei Pittner statt. Anmeldungen sind ehest an die Geschäftsstelle Wien, 7., Westbahnstraße 5, zu richten. Die Einsendung hat längstens bis 21. April an die Ausstel-

lung Eisenwurzen zu Händen Herrn Stadtrat Buger zu erfolgen. Dem Ehrenausschusse sind weiters beigetreten: Vizebürgermeister Peier, Stadtrat Stefan Buger, Nationalrat Hans Müllner, Stadtbaumeister Heinrich Wohlmeier, sämtliche in St. Pölten; weiters Bürgermeister Alois Gansch, Gaming; Präsident Dr. August Motawa, Nationalrat; Reg.-Rat Dir. Rud. Suchanek, St. Pölten; Vizebürgermeister Rufmann, Steyr; Präsident Dr. Walter Breiski, Vizekanzler a. D.; Dr. Peter Habermann, Präsident der Postdirektion; Ing. Reinhold Berger, Baurat, Obmann des Verkehrsverbandes Unteres Ennstal; Johann Fischer, Landtagsabgeordneter, St. Veit a. d. G.; Dr. Theodor Springer, Prälat von Seitenstetten; Ministerialrat Dr. Julius Stenskal, Wien; Dr. Karl Hübnar, Professor, Obmann des Vereines für Landeskunde, St. Pölten.

Sommerwohnungslisten. Eine Reihe von Gemeinden und Gruppen hat die Listen noch immer nicht eingekandt, es wird dringend um eheste Einsendung gebeten.

Ybbstalerabend in Wien. Jeden Mittwoch, 20 Uhr, in der Gastwirtschaft Klein, 7., Siebensterngasse 48.

Mitgliedsbeiträge. Ausländige Beiträge sind längstens bis 10. April einzusenden.

Zur Abwehr!

Die „Volkswacht“ vom 22. März d. J. findet es für gut, die letzte Begleitung eines Toten durch Heimwehrleute zu einer ebenso unanständigen wie lächerlichen Heze gegen die Mitglieder der Heimwehr zum Anlaß zu nehmen und über die namentlich angeführten Teilnehmer an der Leichenfeierlichkeit den Boykott zu verhängen. Als Berichterstatter der „Volkswacht“ machte sich bei dieser Gelegenheit wieder ein gewisser Krankenfassenkontrollor Fraischko sowie ein Kammervertreter bemerkbar.

Die Leitung der Heimwehr kann natürlich ein derartiges Vorgehen nicht auf sich beruhen lassen und kündigt, falls der ausgesprochene Boykott wirksam werden sollte, Abwehrmaßnahmen an. Ins Auge gefaßt werden Entlassungen von Schulbündelführern, Boykott sozialdemokratischer Kaufleute und Aufforderung zum Nichtbesuche des Konsumvereines, zu dessen Kunden ja auch zahlreiche Nichtsozialisten gehören. Es wird auch zu erwägen sein, ob das nächste Mal für Bälle, sozialdemokratische Vereine usw. Sammlungen bei Geschäftsleuten gutgehen können.

Sollte dies nicht genügen, werden diesen Maßnahmen selbstverständlich noch weitere, energischere, folgen. Die Leitung hofft jedoch, daß die Ankündigung der Vergeltungsmaßnahmen ausreichen wird, um den pathologischen Geistesergüssen der „Volkswacht“ Berichterstatter ihre Wirksamkeit zu nehmen.

Die Bezirksgruppenleitung.

Örtliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

*** Evangelische Gemeinde.** Der Gottesdienst am Sonntag Palmareum den 1. April entfällt. Am Karfreitag findet der Gottesdienst um 6 Uhr nachmittags mit anschließender Feier des hl. Abendmahles statt. — Am Montag den 2. April, nachmittags 6 Uhr, hält der Frauenverein seine Hauptversammlung im alten Rathaus ab und lädt dazu alle Mitglieder herzlich ein.

*** Ernennung.** Herr Adolf Bischof, Lehrer an der hiesigen Mädchenschule, wurde vom Stadtrate der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs zum Oberlehrer an der hiesigen Anaben-Volksschule ernannt. Wir begrüßen diese Ernennung mit besonderer Freude und Genugtuung. Der Ernannte hat sich nicht nur durch Jahrzehnte um das Volksbildungsweesen in uneigennützigster Weise verdient gemacht, sondern war auch in der Schule mit jenem Eifer und jener Hingabe tätig, die ihn zu einem der verdienstvollsten Lehrer in unserer Stadt machte. Wir beglückwünschten Herrn Oberlehrer Bischof zu der wohlverdienten Ernennung und hoffen, daß er seinen Posten noch lange Jahre in Schaffensfreude und Gesundheit innehaben möge.

*** 60. Geburtstag.** Dieser Tage feierte im engsten Kreise seiner Familie der Kaufmann und Hausbesitzer Herr Franz Steinhagl seinen 60. Geburtstag. Wir schließen uns den vielen Glückwünschen, die ihm aus diesem Anlaß von seinen Freunden und Bekannten zugehen, mit den besten Wünschen für recht viele Jahre in Gesundheit und Glück an.

*** Schubertfeier des Männergesangsvereines.** Allüberall wo Deutsche wohnen, begeht man heuer die Feier des 100. Todestages des Liederkönigs Franz Schubert. Auch Waidhofen bleibt nicht zurück. Samstag den 31. März, abends 8 Uhr, veranstaltet der Männergesangsverein im Saale des Großgasthofes „zum goldenen Löwen“ eine Schubertfeier mit nachstehender Vortragsfolge; durchwegs Werke Franz Schuberts: 1. Ouvertüre in C (Hausorchester). 2. Gedeknfrede. 3. Hymne, Männerchor. 4. Sololieder, gesungen von Frau Grete Mauerhofer: a) „Die Post“; b) „Der Tod und das Mädchen“; c) „Aufenthalt“; d) „Erlkönig“. 5. „Gebei“, gemischter Chor. — Pause. — 6. „Deutsche Tänze“, Frauenchor. 7. Balletmusik zur Oper „Rosamunde“ (Hausorchester). Zur Schubertfeier am Samstag den 31. d. M. haben unterstützende Vereinsmitglieder das Recht, im Vorverkauf zu halben Preise zu beziehen. Preise der Plätze: 3 S, 2 S, 1 S. Kartenvorver-

kauf, am Freitag den 30. ds. für unterstützende Mitglieder, am Samstag den 31. ds. für Nichtmitglieder in der Papierhandlung Ellinger. — Sonntag den 1. April, nachmittags 4 Uhr, wird die Vortragsordnung der Schubertfeier als Volkskonzert im gleichen Saale bei folgenden Preisen wiederholt: S 2.—, S 1.50, S 1.—. Um auch die Jugend in die Schönheit der Schubert'schen Musik einzuführen, wird der Waidhofener Männergesangsverein für die Schüler der oberen Klassen der Volks- und Bürgerschulen von Waidhofen und Zell Dienstag den 3. April, nachmittags 5 Uhr, ein Schülerkonzert veranstalten, zu welchem Schüler und Schülerinnen vorgenannter Schulen unter Führung von Lehrpersonen freien Zutritt haben.

*** Eine Schubertlinde in Waidhofen a. d. Ybbs.** In der letzten Wochenversammlung des Waidhofener Männergesangsvereines wurde angeregt, auch in unserer Stadt zum ewigen Gedächtnisse Schuberts im Schubertjahre 1928, das man überall, wo Deutsche wohnen, festlich begeht, eine Schubertlinde zu pflanzen. Diese Anregung wurde von den Sängern lebhaft begrüßt und dem Sangrate zur weiteren Durchführung überwiesen.

*** Pen. Burschenschaft „Teutonia“.** Alle Freunde und Förderer werden herzlich ersucht, der Einladung zum 10-jährigen Stiftungsfest zu folgen. Es sind hiezu auch farbentragende Gäste aus Wien angemeldet. Der Festkommers ist Samstag den 31. ds., 8 Uhr abends. Sonntag ist Farbensausflug.

*** Volksbücherei.** Karfreitag den 7. April bleibt die Bücherei geschlossen. Deshalb kann am 31. d. M. eine größere Anzahl von Büchern als sonst entliehen werden. — Die Büchereileitung dankt Herrn Oberlehrer Straßner für eine schöne Bücherpende herzlichst. Ebenso wird bestens gedankt Herrn Betriebsleiter Fr. Molterer für eine Papierpende und Herrn A. Kerbler für mehrere Bücherreparaturen.

*** Schuhmacherfachgenossenschaft für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Osterdienstag den 10. April 1928 um 7 Uhr früh findet im Hotel „zum goldenen Löwen“ (Sonderzimmer) die Generalversammlung der Schuhmacherfachgenossenschaft statt. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und zuverlässig zu erscheinen.

FREMDENERKEHRSTELLE DER STADT Waidhofen an der Ybbs

Oberer Stadtplatz 33 (Möbelhalle Bene), Telephon 54. Die Herren- und Damenfriseur, welche in unsere Auskunftsliste aufgenommen werden wollen, mögen sich unverzüglich (spätestens bis Samstag den 31. d. M.) in unserer Stelle melden. Auch jene Hotel-, Gasthof- und Gastwirtschaftsbesitzer, die sich bisher nicht gemeldet haben, wollen dies längstens innerhalb der obigen Frist nachholen, weil mit diesem Tage die Liste endgültig abgeschlossen wird.

*** Neue Wege des deutschen Volkes.** Am 24. ds. hielt der bekannte Werberedner des Alldeutschen Verbandes Major W r a n g e l aus Wien in der hiesigen Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes einen Vortrag über „Neue Wege des deutschen Volkes“. In seinen glänzenden Ausführungen zeigte der Vortragende zuerst die derzeitige schwere Lage des deutschen Volkes auf, besprach die vielen Fehler, die noch in der letzten Zeit von den Regierenden sowohl bei uns als auch im Deutschen Reiche gemacht wurden und betonte, daß der Alldeutsche Verband immer seine warnende Stimme rechtzeitig erhebe, wenn neue Schicksalschläge uns bevorstünden. Wehrhaftigkeit und den deutschen Führergedanken müssen wir dem des Pazifismus, der Gleichmacherei, dem sogenannten modernen Geist in Kultur und Kunst entgegenstellen, um unser deutsches Volk aus der Schmach der Zeit in eine bessere Zukunft zu führen. Der Alldeutsche Verband, der, über dem Parteiwesen stehend, seine aufklärende Tätigkeit in alle Teile Deutschösterreichs trägt, wird in diesem Sinne seine Aufgaben weiter erfüllen. Der Vortragende, der in seinen Ausführungen die verschiedensten Gebiete der die Zeit bewegenden Fragen meisterhaft in Form und Sprache behandelte, erntete dafür starken Beifall. Der Obmann der Ortsgruppe, Med.-Rat Dr. A l t e n e d e r, dankte dem Redner für seinen geistvollen Vortrag und forderte zu neuer Werbearbeit für den Alldeutschen Verband auf.

*** Albrecht Dürer-Vortrag.** Zum Gedekten an den größten deutschen Maler Albrecht Dürer, dessen 400-jähriger Todestag sich in diesem Monate jährt, veranstaltete die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des allg. n.-ö. Volksbildungsvereines am 26. ds. im Kinosaale hiezu einen Lichtbildervortrag über die Kunst Albrecht Dürers, zu dem Fachlehrer J. K u n z e die erläuternden Worte sprach. Die große Anzahl der Bilder

gestattete einen klaren Blick in das Schaffen dieses Menschen, dessen Kunst neuen Glanz und neues Leben in die deutsche Malerei brachte. Man sah aber auch Dürers Größe in den zahlreichen Holzschritten und Kupferstichen. Diese unvergänglichen und unerreichten Werke zeigen des Meisters urdeutsches Wesen und darinnen spiegelt sich sein Deutschtum tausendfältig. In leicht verständlicher Weise erklärte Fachlehrer Kunze in seinem begleitenden Vortrage all die Wesenszüge des Schaffens Dürers und man muß dem Vortragenden und dem Volksbildungsverein dankbar sein, daß er es unternommen hat, in dieser Form den Gedenktag zu begehen. Leider war der Vortrag für die Erwachsenen nur schwach besucht. Im erfreulichen Gegenlage hiezu wiesen die Vorträge für die Jugend einen guten Besuch auf, wodurch der Zweck des Vortrages reichlich erfüllt ist.

*** Generalversammlung des Musikunterstützungsvereines.** Am 27. Februar d. J. fand im Großgasthofe Inzführ (Kreul) die gut besuchte Generalversammlung des Musikunterstützungsvereines statt. Obmann Ignaz Inzführ eröffnete die Versammlung, begrüßte alle Erschienenen aufs herzlichste und hielt vorerst den im Vereinsjahre verstorbenen Mitgliedern Anton Schrey und Josef Rogler einen ehrenden Nachruf. Hierauf erstattete er seinen Rechenschaftsbericht. Die Neuwahl hatte nachfolgendes Ergebnis: Vorstand Ignaz Inzführ, Ausschußmitglieder: Franz Gerhart, Heinrich Ellinger, Silvester Breier, Franz Podhrasnik, Rud. Lentner und Josef Hirner. Die Herren Michael Gruber und Hermann Strauß sind aus dem Ausschusse ausgetreten.

*** Todesfall.** Am 23. ds. starb im städtischen Krankenhaus nach langem, schwerem, geduldig ertragenem Leiden der Postadjunkt Herr Johann Hellmayr im 50. Lebensjahre. Der Verstorbene war wegen seines urwüchsigigen, gediegenen Charakters, seines kameradschaftlichen Sinnes überall, besonders aber bei seinen Amtskollegen, sehr beliebt. Er war während der Kriegszeit — ein Unfall in seiner Jugend, durch welchen er einen Arm verlor, schloß ihn vom Kriegsdienst aus — in den Postdienst getreten und besorgte den Landbriefträgerdienst gewissenhaft, bis ihn sein schweres Leiden auf das Krankenbett zwang. Das Leichenbegängnis fand Sonntag den 25. ds. unter sehr großer Teilnahme der Bevölkerung statt. Sämtliche dienstfreien Postangestellten mit Postamtsdirektor Anton Schiefe an der Spitze, fast alle Post-Ruhekändler, viele Kollegen von den Nachbarämtern, der Verein „Edelweiß“, Zell, und der Leichenbestattungsverein mit Musik, gaben dem zu früh Verstorbenen das letzte ehrende Geleite! Ehre seinem Andenken!

*** Todesfälle.** „Rasch tritt der Tod den Menschen an.“ Wohl selten kommt uns dieses alte Wort so zum Bewußtsein als bei dem am 27. ds. erfolgten Ableben des Friseurs und Hausbesitzers Herrn Hugo Lausch aus Rosenau. Wie so oft fuhr er nach Waidhofen und mit seinem bekannt sprudelnden Humor erlebte er noch bis Mittag seine Besorgungen. Er ging noch zum Mittagzuge und hatte schon im Zuge Platz genommen, als er von der Bank sank und schon nach wenigen Minuten seinen Geist infolge Herzschlages ausgab. Der Verstorbene, der im 59. Lebensjahre stand, war lange Zeit Inhaber des heutigen Friseurgeschäftes Riedl und war eine stets fröhliche, heitere Natur. Das Begräbnis fand gestern, 29. d. M., am Friedhofe Gleib bei Rosenau statt. — Gleichfalls mitten in seiner Tätigkeit ereilte den Dienstmann Herrn Wilhelm Reimayer der Tod am 28. d. M. früh, als er nach dem Frühzuge Gepäckstücke in das Hotel Inzführ brachte. Er hat ein Alter von 65 Jahren erreicht. Ein Herzschlag war die Todesursache. — Mittwoch den 28. d. M. ist um 10 Uhr vormittags an den Folgen einer Blutvergiftung Frau Magdalene Krenzl, Hausbesitzerin in Zell a. d. Ybbs, im 55. Lebensjahre gestorben. — Am 17. März verschied im hiesigen Krankenhaus der Pfründner Klement Röstler im 68. Lebensjahre, ebendort am 24. März der Hilfsarbeiter Wenzel Schimfl im 61. Lebensjahre. R. I. P.

*** Die Waise vom Ybbstal“.** Samstag den 24. d. M. kam eine Umarbeitung der bekannten, gleichnamigen Erzählung zur Erstaufführung. Die Hand, die diesen Stoff für die Bühne zurechtzumachen versucht hat, ist keine besonders glückliche — das sei gleich eingangs bemerkt. Schon die Einleitungsszene, welche dem Zuschauer das Geschehen bis zum ersten Akt vertraut machen und als eine Art Prolog in die Handlung überleiten soll, ist ein Mißgriff. Abgesehen davon, daß sie keine Illusion schafft und nur die gewisse erwartungsvolle Gläubigkeit, mit der man im Theater sitzt, herabmindert, ist sie gänzlich überflüssig, da ja die Waise — im schönsten Hochdeutsch und in modernsten Florstrümpfen — in länglichen Monologen immer wieder ihr Geschick erzählt. Die Handlung selbst, die anschließend einsetzt,

HUMMANIC
DER QUALITÄTS-SCHUH

16⁸⁰ 19⁸⁰ 26⁸⁰ 29⁸⁰

DAMEN-SPANGENSCHUH SPANGENSCHUHE BÄUHN ZIERGLOCH IN ALLEN FARBEN HINNEN BRAUN DOCKALB

KINDER-STIEFEL 11⁸⁰ AUFW.

KASHA ist HOCHMODE!

Prachtvolle Neuheiten hierin für
FRÜHJAHRSMÄNTEL UND -KLEIDER
bietet Ihnen das Modewarenhaus
F. EDELMANN, AMSTETTEN

472

Bitte beachten Sie die Schaufenster!

ist schleppend dargestellt und gewinnt dadurch, daß die verschrobene Ausdrucksweise des Stückes der ganzen Art dieser urwüchigen Ybbsalbauern, die in ihr auftreten, gar nicht entspricht, ganz gewiß nicht. Der Gegensatz zwischen dem Anglück und der Gehässigkeit, die die Waise in ihrer Heimat auf Schritt und Tritt deswegen verfolgen, weil sie dem Feinde den Weg gewiesen hat, und dem Glück, das sie dann in Frankreich bei der Familie des französischen Obersten findet, ist zu wenig herausgearbeitet und macht deswegen keinen Eindruck auf den Zuschauer, der damit auch den Zusammenhang der langweiligen, kurzen Akte verliert. Die letzten Szenen des Schlußaktes (in Frankreich), in denen der Waise das gefundene Glück als Gattin und Schwiegertochter für immer gesichert wird, sind nicht schlecht aufgebaut und erheischen Interesse. Daß das Publikum den bekannten Schauspielern Frl. Franz, Herrn Oberrenner, Wittmayer und Böhmer die Langweile des Abends nicht entgelten ließ, muß den früheren Stadttheater-Vorstellungen zugute gehalten werden. Von den übrigen Mitwirkenden ist ganz besonders Frau Grete Mayerhofer und Herr Aigner zu erwähnen, die wirliche Ybbsal-taler naturgetreu darstellten; auch Herr Haselsteiner hat sich gut in den Rahmen gefügt, der zwar nicht vom „Dichter“ geschaffen, sondern durch den Titel gegeben war. Daß die übrigen Darsteller die Mundart nicht beherrschten, hat sehr gekört. Am wenigsten hätte man von Frl. Ziller erwartet, daß sie als gut gelungene Tagelöhnersfrau — hochdeutsch spricht! Zusammenfassend sei lobend erwähnt, daß sich alle Beteiligten trotz der offensichtlichen Mängel und der miserablen Ausstattung redlich Mühe gaben, das an und für sich ganz unmögliche Stück durch die vielen Akte hindurch zu retten. Als eigenartiger Schläger der Garderobe sei nur der entsetzliche Wetterfragen der Waise im letzten Akt erwähnt, der ein Keisekleid zu Beginn des vorigen Jahrhunderts vorjinnbildlichen sollte! Verwunderlich ist uns nur, daß sich die Direktion Wittmayer-Oberrenner zu dieser Aufführung hergab, sich Frl. Falk und Herrn Böhmer dazu aus Wien verschrieb und anscheinend auf eine halbwegs gefällige Regie gar keinen Wert legte. Sollte das Stück je wieder auf die Bühne kommen, so ist wohl eine ganz gründliche und durchgreifende Umarbeitung sehr zu empfehlen, denn ein zweites Mal würde sich das Waidhofner Publikum, das andere Anforderungen stellt, kaum einen derartig armseligen Dichtungsversuch bieten lassen.

* Eine große Frühjahrs-Radwanderfahrt nach Jugoslawien unternimmt gegen Ende April (2000 Kilometer in einem Monat) unser bekannter Tourenmeisterfahrer Herr Heinz K u r z, Oberlehrer i. R. in Opponitz, derzeit in Mautern a. d. Donau. Die anstrengende weite Fahrt führt durch die ehemals österr.-ung. Länder Kroatien, Bosnien, Herzegowina (Montenegro), Dalmatien, Küstenland, Krain, Kärnten, Salzburg. Wer will mitfahren in diese touristisch sehr sehenswerten Länder, wo jetzt schon der Frühling eingezogen ist? Altheil und gute Fahrt!

* Brandunglück. Am 22. ds. ist der Zieslerhof in W i l d a l p e n bis auf das Mauerwerk abgebrannt. Die Ursache des Brandes war ein Schornsteinfeuer. Ein großer Teil der Einrichtung konnte von den Ortsbewohnern gerettet werden. Erbaut wurde der Hof von der seimerzeit in unserer Stadt wohlbekannten Familie Ziesler.

* Schießergebnisse beim Kapellschießen des Kameradschaftsvereines am 4. März 1928. T i e f s c h u ß: 1. Herr Alois Haller, 1 1/2 Teiler; 2. Herr Vinzenz Hrdina, 2 1/2 Teiler. K r e i s p r ä m i e n, 1. Gruppe: 1. Herr Franz Luger, 47/46 Kreise; 2. Herr Matthäus Erb, 43/39 Kr. 2. Gruppe: 1. Herr Fritz Grünberger, 41/39 Kreise; 2. Herr Josef Vorderdörfler, 36/36 Kreise. 3. Gruppe: 1. Herr Ferdinand Wechselauer, 34/33 Kreise; 2. Herr Josef Wechselauer, 32/31 Kreise. K a p e l s c h i e ß e n, am 18. d. M.: T i e f s c h u ß: 1. Herr Karl Leimer, 4 3/4 Teiler; 2. Herr Vinzenz Hrdina, 8 Teiler. K r e i s p r ä m i e n: 1. Gruppe: 1. Herr Alois Hrabn, 45/46 Kreise; 2. Herr Franz Strohmaier, 43/43 Kreise. 2. Gruppe: 1. Herr Alois Kerischbaumer, 38/37 Kreise; 2. Herr Alois Haller, 38/37 Kreise. 3. Gruppe: 1. Herr Johann Seher, 40/34 Kreise; 2. Herr Zwack, 38/32 Kreise. Der Kameradschaftsverein beehrt sich hiemit bekanntzugeben, daß infolge der bevorstehenden Feiertage das diesjährige Kapellschießen mit 18. März 1928 eingestellt wurde und spricht allen Schützen und Gönnern, welche zu diesem Unternehmen beigetragen haben, sowie den Kameraden des Vereines, welche ihre freie Zeit für das Schießen opferten, den herzlichsten Dank aus. Der Schützenrat.

* Köstlos ein praktisches Damen-Reise-Nähzeug! Jeder Schuhkäufer benütze den in beifolgender Preisliste der bekannt guten österreichischen Humanic-Schuhe enthaltenen Geschenk-Bon.

* Jubiläumziehung der Staatswohltätigkeitslotterie. Wie wir erfahren, gelangen die Staatswohltätigkeitslose unwiderrücklich am 4. April 1928, 6 Uhr abends, zur Ziehung, bei welcher 40.000 Geldgewinne im Gesamtbetrag von 569.000 Schilling verlost werden. Infolge der starken Nachfrage nach diesem mit der Möglich-

keit von Doppelgewinnen ausgestatteten Spielpapier sind weitere Lose dieser Lotterie, aus deren Erträgnisse notleidende Wohlfahrtsrichtungen unterstützt werden, nur nach Maßgabe des noch vorhandenen Vorrates bei den bekannten Verschleißstellen sowie bei der staatlichen Lotterieverwaltung in Wien zum Preise von 3 Schilling erhältlich.

* Es ist bei Einkauf von Maggis Rindsuppe-Würfel unbedingt notwendig, darauf zu achten, daß die verlangten Würfel tatsächlich den Namen „Maggi“ auf „gelberter“ Schleife tragen. Maggis Rindsuppe-Würfel sind in braunem Pergaminpapier eingewickelt.

* Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs. (Feuerwehrgründung in Wirtsrotte.) Einem überaus tätigen vorbereitenden Ausschuss ist es gelungen, am Sonntag den 25. d. M. im Gasthause Stöckler in der Wirtsrotte eine Versammlung einzuberufen, welche die Gründung der Feuerwehr in den drei Wirtsrotten der Gemeinde zum Ziele hatte. Die Herren Stefan Seisenbacher, Friedrich und Leopold K a u t t e r ließen es nicht fehlen, für die zu gründende Wehr zu werben und sicherten so der Versammlung den gleichen Erfolg, wie ihn jene aufzuweisen hatte, die am Sonntag vorher in St. Georgen i. d. Klaus abgehalten wurde. Bürgermeister H o c h s t r a ß e r eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen, insbesondere die unter Führung des Herrn Vizebürgermeisters Ing. F. K u n i z e r erschienene Deputation des Gemeinderates, welcher der Feuerwehrsache stets volles Verständnis entgegenbringt. Der anwesende Bezirksverbandsobmann Hans Blaschko und die zahlreich erschienenen Feuerwehrmänner aus Waidhofen a. d. Ybbs und Zell wurden mit stürmischem „Gut Heil“ begrüßt. Hierauf sprach Herr Vizebürgermeister K u n i z e r für die Gemeinde. In sachlich klarer Art besprach er die Wichtigkeit einer Feuerwehr für die Wirtsrotten und den technischen Ausbau

Sie müssen

es anzeigen, wenn Sie etwas
Gutes zu verkaufen haben!

Und gerade jetzt zur Osterzeit, zum
Frühjahrsbeginn sollen Sie es nicht ver-
säumen, auf Ihre Firma hinzuweisen im

„Boten von der Ybbs“

derselben. Seine Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall begrüßt, als er das Zusammenwirken aller Bevölkerungskreise besprach und hinwies, daß es bei einer Feuerwehr keine Politik gebe und der Gründung einer Wehr kein politischer Hintergedanke zu Grunde liege. Gemeindefretär L e c h n e r sprach über Kameradschaft in der Feuerwehr und schloß mit dem Motto: „Kamerad sein, heißt reich sein an Herz und Gemüt, — Kamerad sein, heißt treu sein in Freud' und in Leid, — Ein Vorbild von Tatkraft und Ritterlichkeit, — Ein Helfer und Retter in Nöten und Not, — Ein Bruder im Leben, ja selbst noch im Tod.“ — Hierauf sprach Bezirksverbandsobmann Herr B l a s c h k o. Seiner Freude über die Gründung der Wehr Ausdruck gebend, überbrachte er die Grüße des Bezirksfeuerwehrverbandes und der Feuerwehrkameraden. Ganz besonders dankte er den Herren Bürgermeister H o c h s t r a ß e r und Vizebürgermeister Ing. K u n i z e r für ihr Entgegenkommen und den Herren des vorbereitenden Ausschusses für ihre Tätigkeit. Herr Bezirkschriftführer W e i n z i n g e r ergriff nun das Wort zur Tagesordnung und berichtete über organisatorische Fragen. Bei der nun folgenden Wahl wurde Herr Stefan S e i s e n b a c h e r zum Hauptmann, Herr Leopold K a u t t e r zum Stellvertreter und Herr Friedrich K a u t t e r zum Schriftführer, Herr Vizebürgermeister Ing. K u n i z e r zum technischen Beirat gewählt. Die gewählten Herren, von der Versammlung lebhaft begrüßt, dankten für das geschenkte Vertrauen und erklärten, die Wahl anzunehmen. 40 der anwesenden Herren meldeten ihre Mitgliedschaft an und leisteten den Handschlag. Noch recht lange saßen die Teilnehmer beisammen und einige Spötter behaupten, daß es abends noch manchen Brand gegeben hat, der erst gelöscht werden konnte, als es schon lange „klein“ geschlagen hatte. Gut Heil!

* Gerüst. (Evang. Familienabend.) Der am Freitag den 23. März im Gasthause Engelbrecht abgehaltene Familienabend nahm einen anregenden Verlauf. Der von Viktor Ruff gehaltene Vortrag über: „A r i c h e und K l a s s e n h a ß“ wurde von den aufmerksamen

Hörern beifällig aufgenommen. Das Referat, von dem augenblicklichen Klassengegensatz ausgehend, zeigte in einem ersten Teil den Werdegang der Arbeiterbewegung seit der französischen Revolution, die erst im 20. Jahrhundert aus einer wirtschaftlichen zu einer geistigen Bewegung wurde. Der zweite Teil nahm zu der geschaffenen Not des Klassengegensatzes Stellung und forderte von den Protestanten: auf Grund vertiefter Bildung und christlicher Religiosität durch den K l a s s e n h a ß hindurch zur Anerkennung, nicht der Partei, nicht des Berufes, nicht des Standes, sondern des M e n s c h e n! — Ein Lichtbildervortrag über die Wartburg gab interessanten Einblick in die historische Burg Mitteldeutschlands und der Reformation. Musikalische Darbietungen belebten den Abend, der allen in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

* Rosenau a. S. (Todesfall.) Ganz unerwartet trat der Tod an einen allbekanntesten, lebensfrohen Mann heran. Herr Hugo L a u s c h, Friseur und Hausbesitzer in Rosenau, war Dienstag den 27. d. M. in Waidhofen a. d. Ybbs. Als er mittags mit der Bahn nach Hause fahren wollte, stürzte er, vom Herzschlag getroffen, im Waggon bewußtlos zusammen. Man trug ihn in den Warteaal, wo er verschied, ohne das Bewußtsein nochmals erlangt zu haben. Zwei Tage vorher feierte er seinen 59. Geburtstag. Der Tote wurde nach Rosenau überführt, wo er am 29. d. M. am Friedhofe zu Gleiß beerdigt wurde. Möge die allgemeine Teilnahme ein Trost für die trauernde Witwe sein! Die Erde sei ihm leicht!

* Ybbsitz. (Hesser-Kapselschützen.) 14. März 1928, Meisterschaftsschießen Rudolf B ö c h h a c e r. Ehrenscheibe: 1. Herr Fritz Müller, 2. Herr Jakob Kupfer, 3. Rudolf B ö c h h a c e r, 4. Herr Edm. Fahrgruber, 5. Herr Engelbert Heigl, 6. Herr Leop. B e c h h a c e r, 7. Frau Rosa B ö c h h a c e r, Trostpreis: Herr Leopold Hubegger. Kreise: 1. Herr Max Ziller d. J. mit 45 Kr., 1. a Herr Leopold B e c h h a c e r mit 41 Kr., 2. Herr Hans Seisenbacher (Meisterschaft) mit 54 Kr., 3. Herr Eng. Heigl mit 53 Kreisen, 4. Herr Jakob Kupfer mit 51 Kr. Tiefschuß: 1. Herr M. Dieß, 117 Teiler; 2. Herr Franz Windischbauer, 17 Teiler; 3. Herr Rudolf B ö c h h a c e r, 18 Teiler; 4. Herr Edm. Fahrgruber, 43 Teiler. — 19. März 1928, Meisterschaftsschießen Franz W i n d i s c h b a u e r. Ehrenscheibe: 1. Herr Fritz Müller, 2. Herr Engelbert Heigl, 3. Herr Alois Sonnek, 4. Herr Franz Krieger, 5. Herr Edm. Fahrgruber, 6. Herr Hans Seisenbacher, 7. Herr Anton Brandner. Kreise: 1. Herr Fritz Breitensteiner mit 37 Kr., 2. Herr Fritz Müller mit 53, 49 Kr., 3. Herr Rud. B ö c h h a c e r mit 53, 52 Kr., 4. Herr Jakob Kupfer mit 52, 50 Kr. Tiefschuß: 1. Herr Anton Brandner, 41 Teiler; 2. Herr Alois Sonnek, 61 Teiler; 3. Herr Engelbert Heigl, 12 Teiler; 4. Herr Hans Seisenbacher, 46 Teiler. — 26. März 1928, Meisterschaftsschießen Hans S e i s e n b a c h e r. Ehrenscheibe: 1. Herr Alois Sonnek, 2. Herr Jakob Kupfer, 3. Frau Rosa B ö c h h a c e r, 4. Herr Max Ziller d. J., 5. Herr Anton Köpfer, 6. Herr Hans Seisenbacher, 7. Herr Engelbert Heigl. Kreise: 1. Herr Anton Brandner mit 43 Kr., 2. Herr Leopold Hubegger mit 47 Kr., 3. Herr Rudolf B ö c h h a c e r mit 52 Kr., 4. Jakob Kupfer mit 51 Kr. Tiefschuß: 1. Herr Max Ziller d. J., 89 Teiler; 2. Frau Rosa B ö c h h a c e r, 15 Teiler; 3. Herr Franz Windischbauer, 25 Teiler; 4. Herr Leopold B e c h h a c e r, 29 Teiler. Schützenheil!

* Hollenstein a. d. Ybbs. (Jahresversammlung des Kameradschaftsvereines.) Sonntag den 25. d. M. fand in Kettensteiners Gasthof die diesjährige Hauptversammlung des Kameradschaftsvereines Hollenstein statt. Kommandant Herr S. D i e n s t l e d e r begrüßte mit herzlichen Worten die zahlreich erschienenen Mitglieder und hielt den im vergangenen Jahre verstorbenen Kameraden Peter Groß und Johann G r u b e r, Veteranen der Feldzüge 1866 und 1878, und dem Kameraden Johann S c h n a b l e r, Mitglied der Vereinstapelle, einen warm empfundenen Nachruf. Hierauf erstattete Kamerad S. K e t t e n s t e i n e r als Vereinskassier den Rechenschaftsbericht, nach ihm der Schriftführer Kamerad J. H u d e k den Jahresbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Kamerad Hudek hob besonders die rege Teilnahme der Vereinsmitglieder und der ganzen Bevölkerung an den alljährlichen Kriegergedächtnisfeiern mit Feldmesse bei den Kriegerdenkmälern in Hollenstein und St. Georgen am Reith hervor. Nach der Dekorierung der Kameraden J. H e i g l, J. H a b e r f e l l n e r und des Obmannstellvertreters J. B l a i m a u e r durch den Gerichtsbezirksobmann F r i z fand die Angelobung von 25 neuen Vereinsmitgliedern aus St. Georgen am Reith und Hollenstein statt. Besonders warm zu begrüßen ist es, daß Herr Bürgermeister von St. Georgen am Reith, Matthias D a n n e r, seiner Gemeinde durch seinen Beitritt zum Vereine ein schönes Beispiel von Kameradschaftsgeist gegeben. Lebhaften Beifall fand die Ansprache des Herrn Gerichtsbezirksobmannes F r i z, in welcher er den Geist der Kameradschaft feierte und scharfe Verwahrung dagegen einlegte, daß immer wieder von unberufener Seite die Verdienste unserer braven Truppen geschmäht werden. Der Antrag des Kameraden R. B a c h i n g e r, die Vereinsleitung möge auf das schärfste gegen das unbefugte Tragen von Kriegsauszeichnungen vorgehen, wurde einstimmig zum Beschluß erhoben. Als Gedächtnisfeier für die gefallenen Kameraden wurden für Hollenstein der Jahrestag der Schlacht bei Krušatin, für St. Georgen a. R. der Jahrestag der Schlacht bei der schwarzen Läden bestimmt. Nach kernigen Dankworten des Vereinsobmannes wurde die Versammlung mit dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden“ geschlossen.

Amstetten und Umgebung.

— **Vom Postdienste.** Amstetten. Oberwerkmeister Franz Antl wurde zum Inspektor, der Werkmeister Franz Matha zum Oberwerkmeister im Bau- und Erhaltungsdienste ernannt. Die Adjunkten Franz Berger und Johann Weis wurden zu Oberadjunkten im Post- und Telegraphendienste, die Vertragsangestellten Franz Maus und Anton Wallner zu Beamtenanwärtern ernannt.

— **Deutscher Schulverein Südmark.** Die diesjährige Hauptversammlung der Ortsgruppe Amstetten findet am Sonntag den 1. April d. J., abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofes Neu statt. Bei derselben wird Oberstleutnant Karl Milius aus Wien über Südtirol sprechen. Mitglieder und Freunde des Vereines sind hiezu herzlich eingeladen.

— **Dank.** Amstetten, 25. ds. Der bisherige Vizepräsident des Zentralverbandes österreichischer Hoteliers in Wien, Hotelier Julius Hofmann, der sich um den Verband selbst und die Hebung des Fremdenverkehrs in Oesterreich große Verdienste erworben hat, hat seine Stelle zurückgelegt. Nun richtete der genannte Verband an Herrn Hofmann anlässlich der Generalversammlung in Wien nachstehende Danksagung: „Die diesjährige Generalversammlung des Zentralverbandes hat über Antrag des Präsidenten einstimmig beschlossen, anlässlich Ihres Scheidens aus dem Präsidium Ihnen für Ihre verdienstvolle, jahrelange Tätigkeit den aufrichtigsten Dank auszusprechen.“

— **Deutscher Schach-Verein Amstetten.** Wie bereits angekündigt, findet an den beiden Osterfeiertagen im blauen Saale des Hotels Ginner ein Städtewettkampfstatt, an dem sich die deutschen Schachvereine St. Pölten, Wien, Waidhofen a. d. Ybbs und Amstetten beteiligen. Die Schachwettkämpfe beginnen vormittags um 9 Uhr und nachmittags um 2 Uhr. Schachfreunde herzlich willkommen!

— **Die 1. große öffentliche Tombola** findet am Hauptplatz in Amstetten am Sonntag den 22. April, präzise 1/3 Uhr nachmittags (bei ungünstiger Witterung Sonntag den 29. April) statt. Ab 2 Uhr nachm. Konzert der Bundeskapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Sautner. Preis eines Loses 1 Schilling. Sitzplatz 50 Groschen. Spielregeln: Die p. t. Spieler postieren sich auf dem Spielplatz und können auch von den Fenstern der angrenzenden Häuser aus mitspielen. Inmitten des Platzes ist eine Tribüne errichtet, auf welcher sich der Tombola-Ausschuss befindet, dessen Mitglieder durch Abzeichen gekennzeichnet sind. Die durch einen Waisenknaaben gezogenen und kontrollierten Nummern werden von der Tribüne ausgerufen und zugleich auf 4 Seiten sichtbar ausgestellt. Bei jeder Nummerziehung erfolgt ein Hornsignal. (Nach Beendeten Tombolaspieldie Musikkapelle.) Jedes neue Ternoispiel oder das Spiel auf Tombola wird durch Tafeln angezeigt. Jeder Mitspielende hat sich mit Bleistift zu versehen, um die auf seiner Karte befindlichen gezogenen Nummern streichen zu können. Jede Karte enthält 3 Reihen mit je 5 Nummern, d. i. 15 Nummern, daher müssen, um Gewinnte beheben zu können, bei Terno 3 Nummern in einer Reihe, bei Quaterno 4 Nummern in einer Reihe, bei Quintero 5 Nummern in einer Reihe und bei Tombola aber alle 15 Nummern der betreffenden Karte gezogen worden sein. Im Falle auf diese Weise Gewinnte zu verzeichnen sind, muß durch Lächerchen oder Rufen sofort ein Zeichen gegeben werden, damit der Tombola-Ausschuss mit der Fortsetzung der Ziehung innehält, bis die Glückstarke revidiert und der allfällige Gewinn behoben ist. Die Glückstarke wird nach behobenem Gewinn abgenommen; es kann daher mit einer Karte, auf welche bereits ein Gewinn entfallen ist, nicht weiter gespielt werden. Während jeder Nummerziehung erfolgt eine kleine Pause, damit ein allfälliger Gewinn angedeutet, revidiert und behoben werden kann; sollten jedoch mehrere Gewinnte gleichzeitig angemeldet werden, so entscheidet durch Sonderziehung die höchste Nummer, welche für den Gewinn bezugsberechtigt ist. — (Nach Beendigung der Tombola spielt zum Schlusse die Musik.) Am das Spiel rasch abwideln zu können, wird das p. t. Publikum erjucht, allfälligen Gewinnern mit ihren Glückstarken Platz zu machen, damit dieselben so schnell als möglich zur Tribüne gelangen können, um ihre Gewinnte sofort in Empfang zu nehmen. Das p. t. Publikum wird freundlichst erjucht, unbefugte Störungen zu vermeiden und hintanzuhalten. Den p. t. Gewinnern und Gewinnerinnen stehen Papier und Spagat zur Verpackung der Gegenstände im unteren Tribünenraum zur Verfügung. Deutscher Turnverein Amstetten.

— **Praxis-Eröffnung.** Der gesamten Heilkunde Doktor Melanie Schützenhuber, Spezialistin für Augenheilkunde, hat am 24. ds. im Hause Rameder (Hauptplatz 45) ihre augenärztliche Praxis eröffnet und ordiniert an Wochentagen von 1/9 bis 10 Uhr vormittags und von 1/2 bis 3 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr vormittags.

— **Schubert-Gedenkfeier.** Aus Amstetten, 25. d. M., wird uns berichtet: Würdig der vor Jahresfrist abgehaltenen Beethoven-Jahrhundertfeier reihte sich die vom Männergesangsverein 1862 Amstetten veranstaltete, heute im großen Saale des Großgasthofes Ginner (Hubert Jellingner) unter ungemein zahlreicher Beteiligung der Besucher aus nah und fern stattgefundene Schubert-Gedenkfeier an. Die Vortragsfolge zeigte wieder so recht den künstlerischen Geschmack des Leiters dieser Veranstaltung, des verdienstvollen Ehren- und Gau-Chormeisters Bürgerchuldirektor Hans Schneider. Schon die einleitenden Vorträge des Hausorchesters, das den Militärmarsch, Op. 51, und die Zwischenakts-Musik aus Rosamunde, Nr. 1 und 2, glänzend zu Gehör brachte und dafür stürmischen Beifall erntete, verletzten alle Zuhörer in jene Wehestimmung, von der Vorstand Oberlandesgerichtsrat Dr. August Wagner in seiner Gedendrede sprach. Angehts des von der Meisterhand des Malers und Zeichners Bahnsinspektor Brink (Amstetten) stammenden, die Rückwand des Podiums schmückenden Bildes des Lieberfürsten, gingen Dr. Wagners in-nige Worte des Gedendens allen Anwesenden tief zu Herzen. Aber auch die Männerchöre „Allmacht“ in der Bearbeitung von Franz Liszt, in dem Fräulein Luise Drtina (Amstetten) das Sopranolo ungemein wirkungs- und seelenvoll sang, wie der darauf folgende, selten gehörte „Nachtgesang im Walde“ fanden ebenso stürmischen Beifall wie die von den Herren Fritz Reiter (Ulmerfeld) und Oberlandesgerichtsrat Dr. Rudolf Schneider (St. Pölten) meisterhaft gespielte Sonatine, Op. 137, Nr. 2. Eine besondere Ueberraschung wurde den Besuchern durch das Erscheinen des Staats-opernjägers Herrn Hermann Gallos (Wien) bereitet, der trotz einer Indisposition dem Rufe der Vereinsleitung gefolgt war und die schönsten Perlen aus des Lieberfürsten Werken prachtvoll sang. Nicht endenwollen-der Beifall behagte den edlen Sänger, der auch mit Zugaben nicht geizte und dem schließlich von der Vereinsleitung ein Lorbeerkranz mit Widmung und rot-weiß-roter Schleife überreicht wurde. Hier darf aber auch der gefühlvollen und künstlerischen Klavierbegleitung durch Fr. Fritz Punzengruber (Amstetten) nicht vergessen werden, die auch bei den anderen Chören mitwirkte. Auch ihr wurden zum Zeichen der dankbaren Anerkennung Blumen überreicht. Ungemein zart brachte der Damenchor die wundervollen Werke „Frühlingsglaube“, „Wiegenlied“ und „Gondelfahrer“ in der Bearbeitung von Fr. Nagler zum Vortrage. Das bewährte Vereinsquartett spielte unter Mitwirkung der Herren Dr. R. Schneider und Fritz Reiter (Geige) das ewig-schöne und schwierige Klavierquartett in einwand-frei künstlerischer Weise und konnte man bei dieser Gelegenheit die hohe Meisterschaft des Pianisten, Herrn Dr. Schneider, bewundern. Nach den durch den Männerchor sehr hübsch gebachten Chören „Lindenbaum“, bearbeitet von F. Silcher, und „Das Dörschen“, sowie den gemischten Chören „Die Nacht“, die besonders wirkungsvoll zum Vortrage gebracht wurde, und den von G. Jarmer hübsch eingerichteten „Deutschen Tänzen“ fand die selten schöne Feier in ziemlich vorgerückter Stunde ihren Abschluß. Lojender Beifall war der Dank für Ehrenchormeister Hans Schneider, der mit seiner Sängerschar durch diese Veranstaltung abermals ein neues Ruhmesblatt in die Vereinsgeschichte gewoben hat.

— **Bezirks-Feuerwehverband Amstetten.** Am 19. März l. J. hielt der Bezirksfeuerwehverband Amstetten seine diesjährige Hauptversammlung ab, wobei auch die Neuwahl der Verbandsleitung nach abgelassener dreijähriger Funktionsdauer vorgenommen wurde. Anwesend waren alle Mitglieder der Verbandsleitung und sämtliche Hauptmänner (in Abwesenheit derselben deren Stellvertreter) des Feuerwehbezirksverbandes Amstetten. Als Gäste waren Herr Bezirksobmann Mimlauer aus St. Valentin und dessen Verbandschriftführer erschienen. Der Obmann des Bezirksverbandes Waidhofen a. d. Ybbs Herr Hans Blascho war entschuldigt. Nach Erstattung des Jahresberichtes durch den Herrn Obmann Hans Kolb, Schriftführer Karl Skoda und Kassier Hans Höller wurde die Neuwahl mittels Zurs in den Bezirksverband vorgenommen und gab folgendes Ergebnis: Als Bezirksverbandsobmann Herr Hans Kolb, als Stellvertreter Herr Gustav Bette, Direktor in

Curatsfeld; als Schriftführer Herr Karl Skoda, Beamter in Amstetten, und als Kassier Herr Hans Höller, Abgeordneter in Amstetten. Zu Beiräten die Herren Hauptmänner Heinrich Hofer, Bürgermeister in Viehdorf; Franz Schabetsberger, Bäckermeister in Ulmerfeld; Franz Gruber, Bürgermeister in Markt Ded; Josef Pakalt, Tischlermeister in Wallsee; Josef Schachner, Gastwirt in Neustadt; Johann Schuller, Wirtschaftsbesitzer in Neuhofen a. d. Ybbs; Karl Kosler, Spenglermeister in Amstetten, und Johann Schweighofer, Wirtschaftsbesitzer und Feuerwehrahauptmann-Stellvertreter in Stefanshart. Zum Bezirksfeuerwehverbande Amstetten gehören derzeit 22 Wehren mit einem Mannschaftsstande von rund 1110 Mann an und zwar: Amstetten (Stadt), Amstetten (Bahn), Amstetten (G. A. Scheid), Ardagger Markt, Ardagger Stift, Aigen bei Curatsfeld, Curatsfeld, Greinsfurt, Kollmitzberg, Mauer-Dehling, Neuhofen a. d. Ybbs, Neustadt a. d. Donau, Markt Ded, Neusbach, Schlittenreith bei Neuhofen a. d. Ybbs, Seisenegg, Sindelburg, Stefanshart, Ulmerfeld, Viehdorf, Nieder-Wallsee und Zeilern. Der diesjährige Bezirksfeuerwehrtag findet am 1. Juli l. J. in Stift Ardagger statt. Nachdem bei Punkt Anträge und Anfragen derselbe durch Beteiligung an einer regen Diskussion erledigt war, dankte der Obmann für die Wiederwahl und schloß die Sitzung mit einem kräftigen Gut Heil!

— **Landes-Feuerwehbeirats-Wahl, politischer Bezirk Amstetten.** Am 19. März l. J. fand gleichzeitig mit der Bezirksverbandswahl Amstetten die Landes-Feuerwehbeirats-Wahl nach der abgelassenen dreijährigen Funktionsdauer im Gasthofe Hans Kindinger in Amstetten statt, wobei durch die Bezirksverbandsobmänner Herrn Hans Kolb in Amstetten, Herrn Ludwig Mimlauer in St. Valentin und Herrn Hans Blascho (durch schriftliches Einverständnis) der bisherige Landes-Feuerwehbeirat Abg. Hans Höller und sein bisheriger Stellvertreter Herr Hans Blascho wieder-gewählt wurden.

DER GESAMTEN HEILKUNDE
DR. MELANIE SCHÜTZENHUBER
SPEZIALISTIN FÜR AUGENHEILKUNDE
ERÖFFNET SAMSTAG, 24. MÄRZ 1928 IHRE
AUGENÄRZTLICHE PRAXIS IN AMSTETTEN
(HAUPTPLATZ Nr. 45, HAUS RAMEDER)
UND ORDINIERT: AN WOCHENTAGEN: 1/29 — 10 UHR
VORM. UND 1/2 — 3 UHR NACHMITTAGS. AN SONN-
UND FEIERTAGEN VON 8 — 10 UHR VORMITTAGS.
617

— **Hauptversammlung.** Amstetten. Kürzlich hielt die freiw. Bundesbahn-Feuerwehr Amstetten im Gasthofe Bründlmaier ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Hauptmann Franz Ulrich konnte nebst vielen Kameraden den Ehrenhauptmann Albert Fischer begrüßen. Die Neuwahl in die Leitung hatte folgendes Ergebnis: Franz Ulrich, Hauptmann; Johann Fensterer, Stellvertreter; Karl Buritscher, Schriftführer; Franz Furrst, Kassier; Johann Wastl, Zeugwart; Franz Sautner, Oberhornist. Zu Rottenführern: Guard Moser, Franz Thum, Franz Brandstetter, Ferdinand Herbst, Josef Scheuch, Johann Lorenz. Zu Rottenführer-Stellvertretern: Josef Hutterer, Stefan Stingl, Ernst Erhart, Leopold Fabian, Josef Hartinger. An die Hauptversammlung schloß sich ein gemütlicher Familienabend, bei dem die ausgezeichnete Salontafel Weltlich konzertierte.

— **Die Genossenschaft der Gast- und Schankgewerbetreibenden** hielt am 26. ds. im großen Saale des Großgasthofes „Bahnhof“ in Amstetten ihre diesjährige Hauptversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Nach Verlesung der vorjährigen Verhandlungsschrift und Erstattung des Tätigkeits- und Kassenberichtes stattete der Präsident des Landesverbandes der Gastgewerbetreibenden Niederösterreichs und Wien, Herr Kommerzialrat Holzmann aus Wien, ein sehr interessantes Referat über die Protokollierungspflicht im Gastgewerbe, Warenumschlagsteuer, Angestelltenversicherung, Bewertung von Naturalbezügen und andere wissenschaftliche Belange. Die Ausführungen des Referenten fanden einstimmigen Beifall. Infolge Zurücklegung der Vorsteherstelle durch Herrn Hotelier Julius Hofmann mußte eine Neuwahl in die Genossenschaftsleitung vorgenommen werden, die nachstehendes Ergeb-

Zu jedem Duffen
ANDRE HOFER
Feigenkaffee
Im iduellen Züfatz!



Kauft Staatswohltätigkeitslose zu 3 Schilling

erhältl. in Tabaktrafiken, Lotterie- u. Bankgeschäften sowie in Ämtern mit Kassenschaltern od. geg. Einsendung d. Lospreises mittels grauen Postsparkassen-Einzahlungsscheines auf P. A. Konto Nr. 109.542, Wohltätigkeitslotterien der Dienststelle für Staatslotterien, Wien.

40.000 Geldgewinne im Gesamtbetrage von S 569.000— mit 3 Haupttreffern.

Ziehung 4. April 1928, Mittwoch. 605

nis hatte: Hotelier David Dingl, Vorsteher; Cafetier Gustav Fuchs, Vorsteher-Stellvertreter. Die Herren nahmen die auf sie gefallene Wahl dankend an. Dem abgetretenen Vorsteher Hofmann wurde einstimmig Dank und Anerkennung für seine großen Verdienste, die er sich um die Genossenschaft erworben hat, ausgesprochen.

— **Ein fabriksneues Puch-Motorrad um 1 Schilling**, ferner eine Nähmaschine, ein Herrenfahrrad, ein Damenfahrrad und weitere 76 Treffer können Sie bei der öffentlichen Volkstombola am 22. April am Hauptplatz gewinnen. Lose um 1 Schilling sind in den Trafiken und den Geschäften erhältlich, in deren Auslagen die Treffer bereits ausgestellt sind.

— **Ein folgenschwerer Brand verhütet.** Amstetten, 24. d. M. Durch das Umstürzen eines Petroleumofens wäre gestern in der Möbelhandlung des Herrn Alois Wessely in der Rathausstraße beinahe ein folgenschwerer Brand entstanden. Nur durch die Geistesgegenwart des Geschäftsnachbarn, Kaufmann Kopeck, dessen Lokal übrigens erst im Vorjahre vollständig ausgebrannt ist, konnte größeres Unglück verhütet werden. Er schleuderte den helllauf brennenden Ofen aus dem Lokal auf die Straße, wobei er sich allerdings einige Brandwunden zuzog. Einem im Lokale zufällig anwesenden Gastwirte, der seinen Pelzmantel über den Ofen warf, wurde ersterer schwer beschädigt.

— **Die Grippe.** Hier wütet seit einigen Wochen eine starke Grippe-Epidemie, als deren Folgen speziell bei Kindern Mittelohrentzündungen schwerster Art auftraten. Nun ist dieser gefährlichen Krankheit trotz eifrigster Pflege und Behandlung von ersten Spezialärzten in Wien am 28. ds. nachts das 11-jährige Töchterchen Lieserl des hiesigen Primararztes des städt. Krankenhauses, Medizinalrat Dr. Karl Schickelberger, erlegen. Auch das zweite Töchterchen des Genannten war an Grippe und Mittelohrentzündung schwer erkrankt und konnte nur durch einen von Primarius Dr. Schickelberger selbst vorgenommenen Trommelfell-Durchstich gerettet werden. Den bedauernswerten Eltern, die sich hier der größten Wertschätzung erfreuen, wendet sich die allgemeine Teilnahme der Bevölkerung zu. Das Leichenbegängnis fand gestern hier statt. — Ferner starb die Hausbesitzerwitwe Frau E. Skoda im Alter von 80 Jahren.

— **Kein Geld an Bettler — dafür Wohlfahrtscheine!** Das Fürsorgeamt der Stadt Linz a. d. Donau hat nach dem Muster verschiedener anderer großer Städte, wie Prag, Stuttgart, Reichenberg usw. die Ausgabe von sogenannten Wohlfahrtscheinen vorbereitet, die an Privatpersonen ausgegeben und von diesen wieder an Bettler verabreicht werden sollen. Letztere geben diese Scheine dann beim Fürsorgeamt ab und dieses löst die Scheine gegen den entfallenden Barbetrag ein. Diese Gutscheine werden aber, was sehr wichtig ist und den Bettelunfug jedenfalls bedeutend einschränken dürfte, nicht jedem eingelöst, sondern nur den Bedürftigen, die dauernd ihren Wohnsitz in der Stadt haben. Diese Einrichtung ist wohl mehr als begrüßenswert, um so mehr, als es sich bekanntlich heute Tausende förmlich zum Beruf gemacht haben, statt zu arbeiten oder sich doch wenigstens um Arbeit umzusehen, den jedenfalls einfacheren Weg des „Klopens“ zu gehen, der, wie viele Fälle schon bewiesen haben, auch manchmal sehr einträglich sein soll. Durch diese Einführung der Wohlfahrtscheine könnten aber auch die vielen „zugereisten“ Bettler ferngehalten werden, da eben die betreffenden Gutscheine nur für Ortsansässige Gültigkeit haben. Jedenfalls würde durch diese Einrichtung das Bettelunwesen bedeutend gehemmt und auch in ethischer Beziehung könnten Erfolge erzielt werden. Andererseits würde die Geschäftswelt und auch die privaten Bewohner der Stadt nach und nach von dem Besuche ungebeter Gäste verschont bleiben, was bei der heutigen Rechtsunsicherheit nur sehr begrüßenswert wäre. Wir empfehlen daher den Stadtverwaltungen auf das nachdrücklichste, dem Beispiele der oberösterreichischen Landeshauptstadt ehe-möglichst zu folgen.

— **Freischießen.** Amstetten. Die Kapellschützengesellschaft Amstetten hielt kürzlich ein Freischießen ab, das sich eines ungemein zahlreichen Zuspruches insbesondere auswärtiger Schützen erfreute. Geschossen wurde auf vier Ständen. Die Preisträger sind folgende Herren: Treffschußbeste: 1. Josef Krobberger (Mschbach), 13, 52 Teiler; 2. Karl Schinagl (Grein), 13, 62 Teiler; 3. Erich Tandler (Grein), 19 Teiler; 4. J. Fürnkranz (Amstetten), 23 Teiler; 5. H. Fellingner d. J., 40 Teiler; 6. Hofrat Wertgarner (St. Peter i. d. Au), 42 Teiler; 7. J. Mayerhofer (Kematen), 44 Teiler; 8. Theodor Reitter (St. Peter), 45 Teiler; 9. J. Schlichter (Amstetten), 51 Teiler; 10. J. Strohmeyer (Waidhofen a. d. Ybbs), 54 Teiler. **Reisbeste:** 1. Emil Weibel (Amstetten), 39, 36 Kreise; 2. Alois Urschitz, 38, 36 Kreise; 3. Franz

Krenn, 38, 33 Kreise; 4. Franz Brunsteiner (Hollenstein), 37, 36 Kreise; 5. Josef Hörmann, 37, 34 Kreise; 6. Ed. Denk, 36, 34 Kreise; 7. Anton Pircher, 35, 33 Kreise; 8. H. Graby (Waidhofen), 35, 31 Kreise; 9. H. Lattisch (Waidhofen), 33, 28 Kreise; 10. J. Zimmerling, 32, 32 Kreise. Die errungenen Beste waren sehr geschmackvoll.

— **Zeiners Weltpanorama**, Burgfriedstraße 14. Bis 1. April laufen noch die herrlichen Aufnahmen aus dem Transaal und von Südafrika, die das Entzücken der Besucher erregt haben. Ab 4. bis 9. April werden Bilder aus Newyork und von einer Fahrt zur Insel Sankt Thomas vorgeführt werden, die ebenso interessant als lehrreich sein werden, weshalb der Besuch Groß und Klein bestens zu empfehlen wäre.

— **Biehdorf bei Amstetten.** (Fünfundzwanzig-jähriges Priesterjubiläum.) Der hiesige Pfarrer Herr Franz Matschl feierte am Josefitag sein 25-jähriges Wirken als Priester. Aus diesem Anlasse hat die Gemeindevertretung einstimmig beschlossen, den Genannten, der sich allseits größter Beliebtheit erfreut, zum Ehrenbürger zu ernennen. Die Jubelfeier wurde am genannten Tage mit einem Festgottesdienste begangen, bei der Geistl. Rat M. Simlinger die Festpredigt hielt. Als Festgäste waren außer einer großen Anzahl Geistlichkeit erschienen die Herren: Bezirkshauptmann Willfort, Amstetten; Bezirksschulinspektor Eugen Adler, die Nationalräte Manerhofer und Geyer und Landtagsabgeordneter Hans Höller, Patronatskommissar Floberger, Amstetten; Bürgermeister Heinrich Hoffer mit der gesamten Gemeindevertretung, der Ortschulrat und Oberlehrer Lehner mit der Schuljugend. Bei der Festtafel im Gasthause Hoffer wurde der Gefeierte durch Ansprachen geehrt. Bürgermeister Hoffer überreichte Pfarrer Matschl das hübsch ausgeführte Ehrenbürgerdiplom.

* **Hausmehning-Ummerfeld.** Der hiesige Musikverein feiert am 17. Juni d. J. sein 35-jähriges Jubiläum, verbunden mit einem Musikfest des Musik-Gaueverbandes Haag.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

— **St. Peter i. d. Au.** (Totschlag.) Am 19. d. M. geriet die im Haus Schweighof in Erl bedienstete Magd Theresia Stieber mit dem im gleichen Hause bediensteten Knecht Franz Hönigl in Streit, in dessen Verlauf sie denselben mit einer Mistgabel derart zurichtete, daß Hönigl noch am selben Tage, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, starb. Nach den gepflogenen Genbarmerieerhebungen hatte Stieber den Hönigl bereits einmal mit einem Prügel geschlagen und will sie das letzte Mal nur deshalb gegen Hönigl mit der Mistgabel losgegangen sein, weil sie von ihm wiederholt geneckt wurde. Stieber wurde am genannten Tage dem Bezirksgerichte in St. Peter i. d. Au eingeliefert.

— **Seitenstetten.** (Titelverleihung.) Der Bundespräsident hat am 12. März d. J. dem Professor am öffentlichen Städtgymnasium in Seitenstetten P. Gregor Berger anlässlich seines Scheidens aus dem Mittelschuldienste taxfrei den Titel eines Studienrates verliehen.

Von der Donau.

— **Grein a. d. Donau.** (Todesfall.) Freitag den 23. d. M. starb der Stadtmaurermeister und gerichtlich beidete Baufachverständige Herr Ludwig Donnabauer im 50. Lebensjahre. Der Verbliebene entstammte einer alteingesessenen Familie und war im unteren Mühviertel eine bekannte Persönlichkeit. Das Bürgertum und alle Vereine der Stadt verkleren mit ihm einen hilfsbereiten Gönner und Förderer. Mehr als 30 Jahre gehörte Donnabauer dem „Liederkrantz“ Grein an, dessen Vorstand und Ehrenmitglied er gewesen, 30 Jahre dem Turnverein, dessen Mitbegründer er war; es trauern um ihn der Schützenverein, die freiwillige Feuerwehr, der Verschönerungsverein und das Schrammelquartett, das er ebenfalls begründet hat. Das Leichenbegängnis am Sonntag den 25. d. M. gab Zeugnis von der Beliebtheit der Vereine der Stadt unter den Trauerkränzen der Stadtkapelle, der Gemeinderat mit Bürgermeister Gürtler, sowie die Bewohner der Stadt und Umgebung. Der „Liederkrantz“ sang beim Trauerhause den „Schottischen Bardenhör“, am Grabe ein Trauerlied. Dr. Dirnberger, der derzeitige Vorstand des „Liederkrantz“, rühmte am offenen Grabe die edlen Eigenschaften des verstorbenen Sängers, des treuen Freundes, des stets warmherzigen und hilfsbereiten Mannes.

Aus Weyer und Umgebung.

— **Weyer a. d. Enns.** (Unterstützungsfonds für Sterbefälle.) Am 25. März l. J. fand in Herrn Jos. Bachbauers Saale die gründende Versammlung eines Unterstützungsfonds für Sterbefälle für Weyer und Umgebung statt, welche äußerst gut besucht war und allgemeines Interesse zeigte. Weyer war in Bezug auf Aufbahrung und Bestattung von Verstorbenen gegenüber anderen Orten im Rückstande und haben sich nun einige Männer gefunden, ein Unternehmen zu schaffen, welches für eine würdige Aufbahrung und Bestattung von Verstorbenen eintreten und die Sorge der Hinterbliebenen übernehmen soll. Die Proponenten haben sich mit dem Musikverein zusammengeschlossen und Satzungen ausgearbeitet zum Zweck der Gründung eines Unterstützungsfonds für Sterbefälle. Der Vortrag des Herrn Ingenieur M. Prosser aus Selztal fand ungeteilten Beifall. Die Gründung wurde einstimmig beschlossen, sowie der vorgeschlagene Ausschuss genehmigt. Der äußerst gering angelegte Beitritt von S 8.— und der Beitrag von S 1.— für jeden Sterbefall ermöglicht es, daß alle Schichten der Bevölkerung daran teilnehmen können. Die Kassiere werden sich der Aufgabe unterziehen, möglichst viele Mitglieder zu werben, um die Aufbahrungs- und Bestattungsgegenstände in Wälde beschaffen zu können. Der Stichtag des Beginnes hängt von der erhaltenen Summe ab und wird durch Anschlag allgemein bekanntgegeben werden.

— **Weyer a. d. Enns.** Der erst seit kurzem aus Weyer nach Braunau am Inn überjiedelte Zahntechniker Josef Doppler soll sich zu groben Unsitlichkeiten mit Kindern hinreißend haben lassen; er wurde verhaftet und in die Fronfeste eingeliefert. Doppler, der in der Linzerstraße in Braunau sein Gewerbe ausübte, ist verheiratet und Vater zweier Mädchen.

— **Gastenz.** (Feuerwehrwesen.) Am 17. März hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr in ihrem Vereinsheim Mooshammer eine Vollversammlung ab, in der die sachgemäßen Neuwahlen im Beisein des Landtagsabgeordneten Herrn Max Kopp durchgeführt wurden. Nachstehend das einstimmige Ergebnis: Wehrführer Herr Anton Besavento; 1. Wehrführer-Stellvertreter Herr Leopold Kronlachner jun.; 2. Wehrführer-Stellvertreter Herr Josef Fleischanderl; Schriftführer und Bezirksauschuss Herr Anton Beinhackl; Kassier und Zeugwart Herr Johann Bielhacker; Kommandant der Rettungsabteilung Herr Johann Weihensteiner. Der als Wehrführer nach 25-jähriger Tätigkeit krankheitshalber scheidende Kamerad Florian Schreil wurde einstimmig zum Ehrenhauptmann der Feuerwehr Gastenz ernannt, in Anerkennung der Verdienste, die er sich während der 25 Jahre erworben hat, in welcher Zeit er der Wehr als Führer vorstand. Zur Dekorierung mit der Feuerwehr-Verdienstmedaille wurden der Landesregierung eingegeben: Wehrführer Herr Anton Besavento für 25-jährige- und Spritzenkommandant Herr Ferdinand Bamberger sen. für 40-jährige Feuerwehr-Mitgliedschaft. Nun harret dem neuen Feuerwehrausschuss eine große Aufgabe: die Sorge um die Geldaufbringung zur Anschaffung einer Motorspritze. Möge jeder wie er kann nach Möglichkeit ausgiebig in den Säckel greifen und die Feuerwehr unterstützen!

— **Gastenz.** (Bestegekelscheiben.) Der Kriegerverein Gastenz veranstaltet in der Zeit vom Ostermontag den 9. April 1928 bis Pfingstmontag den 28. Mai ein Bestegekelscheiben auf der Regelfabrik des Herrn Büßler. Beginn des Scheibens am Ostermontag sowie jeden Samstag von 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends und jeden Sonn- und Feiertag von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. Letztes Scheiben am Pfingstmontag bis 6 Uhr. Anschließend Preisverteilung im Saale des Gasthofes Büßler. Preise: 1. Herrenfahrrad oder Nähmaschine, Wert 220 Schilling. 2. Anzug nach Maß und Wahl, Wert 150 Schilling. 3. Pendeluhr (modern), Wert 100 Schilling. 4. Taschenuhr, Wert 45 Schilling. 20 weitere Preise. Nach der Preisverteilung im Gasthofe Büßler Tanzkränzchen. Anfang 7 Uhr. Eintritt 1 Schilling.

Ostertage an der Adria.

— Die deutschösterreichische Reisevereinigung „Nord-Süd“, gemeinnützige Organisation ohne private Erwerbszwecke, die für die Ostertage eine Gesellschaftsfahrt (7. bis 12. April) nach Abbazia und Triest angekündigt hat, hat ihren Schlußtermin für Anmeldungen bis zum 3. April hinausgeschoben, um möglichst vielen Teilnehmern Gelegenheit zu geben, den Zauber der Frühlingssonne des Südens am Strande der blauen Adria in deutschgeführten Häusern zu genießen. Der Preis von S 185.— ab Graz über Abbazia, Triest, die Sionzobahn, Welles und Klagenfurt zurück nach Graz, einschließlich aller Unterkunfts-, Verpflegungs-, Gepäckverorgungs- und Besichtigungskosten, der Trinkgelder und Führung ist außerordentlich niedrig bemessen und ermöglicht auch Leuten mit bescheidenerem Einkommen die Beteiligung. Wir können unseren Lesern die Teilnahme an dieser deutschen Ostertage nur wärmstens empfehlen. Anfragen und Anmeldungen sind an die deutschösterreichische Reisevereinigung „Nord-Süd“, Graz, Radekstr. 1/1, zu richten.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch + gekennzeichnet.

Neues von der Ausstellung „Frau und Kind“ im Wiener Messepalast.

Sofort nach dem Abschluß der erfolgreichen Wiener Frühjahrsmesse wurden die Arbeiten für die Ende April im Messepalast zur Eröffnung gelangende Ausstellung „Frau und Kind“ in Angriff genommen. Als Veranstalter fungieren: unter dem Ehrenschutz des Bundespräsidenten die von Hofrat Professor Dr. Pirquet geleitete „Oesterreichische Gesellschaft für Volksgesundheit“ und das „Deutsche Hygiene-Museum“ in Dresden; Geschäftsstelle ist die Wiener Messe-Aktiengesellschaft. Das Material des deutschen Hygiene-Museums, das mehrere Waggons füllt, trifft in diesen Tagen in Wien ein und wird sofort in den drei Objekten, die den Hof des Messepalastes umfassen, zur Aufstellung gebracht. Unter anderem wird das Deutsche Hygiene-Museum die letzten wissenschaftlichen Ergebnisse auf dem Gebiete der Vererbung und Rassenlehre zur Darstellung bringen, ferner in einzelnen Gruppen „Die Frau als Mutter“, „Das Kind“ und den „Menschen“ behandeln. Verschiedene Experimente hygienisch-praktischer Natur werden die Besucher selbst an neu konstruierten Apparaten ausführen können. Im großen Reitschulsaal, der bei den Messen das Kunstgewerbe beherbergt, wird unter anderem ein monumentaler Fries „Von der Eizelle bis zum Erwachsenen“ zu sehen sein, in welchem die Entwicklung der Lebewesen veranschaulicht wird. Besonderes Interesse wird die Darstellung der Blutgruppen erwecken, bei der unter anderem die Blutspende, die bekanntlich in Wien als der ersten Stadt des Kontinents organisiert ist, dann die Rolle des Blutes bei der Vererbung und bei der Ermittlung der Vaterschaft veranschaulicht wird. Für die Industrieabteilung, welche alle in das Gebiet von „Frau und Kind“ fallenden Erzeugnisse umfassen wird, sind bereits sehr zahlreiche Anmeldungen eingelaufen.

Wochenschau

Die Wiener Salvatormedaille soll über Antrag der Sozialdemokraten abgeschafft werden. Diese Medaille wurde zum letzten Male im November 1924 an einen Norweger verliehen. Gestiftet wurde die Medaille 1875 als Ablöse der Geschenke an die Ratsherren zum Jahreswechsel. Ihr letzter Entwurf stammt aus dem Jahre 1848.

Der Präsident der Wiener Messe-A.-G., Kommerzialrat Ernst Hochmuth, ist von seinem Amte zurückgetreten.

Der berühmte Dirigent Wilhelm Furtwängler wurde für die nächste Saison für die Staatsoper als Dirigent für ein neues Werk und einige Neueinstudierungen verpflichtet.

Der 35-jährige Uhrmacher Marcel Gayet, ein leidenschaftlicher Amateurlieger und Fallschirmspringer, machte einen Abprung vom ersten Stockwerk des Eiffelturmes. Der Fallschirm versagte und Gayet blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

In der Stadt Lauterach nächst Bregenz drang der Bahnbedienstete Ludwig Rupp um Mitternacht, vermutlich unter Wirkung des Alkohols, in das Kloster der Prämonstratenserinnen ein. Er hatte sich in eine Novizin verliebt, überkletterte die Mauer und stieg zum Fenster der Nonne hinauf, irrte sich jedoch und kam zu zwei alten Nonnen. Diese sperrten ihn in der Zelle ein und läuteten die Sturmglocke. Ein zu Hilfe kommender Mann fand Rupp im Handgemenge mit den Schwestern. Auf der Flucht wurde der Eindringling durch drei Schüsse verletzt.

Die Zollverhandlungen mit Ungarn wurden dieser Tage abgeschlossen.

Das italienische Kriegsschiff „Citta di Milano“ ist zur Nordpolexpedition, die unter Führung des General Nobile steht, in die See gestochen.

Die beiden deutschen Flugzeugfirmen Rohrbach und Dornier sind gegenwärtig eifrig an der Herstellung der Riesenmaschinen beschäftigt, die in diesem Sommer den Versuch machen sollen, den Atlantischen Ozean von Ost nach West, und zwar auf der Südroute, zu überfliegen, um womöglich einen ständigen Verkehr über den Atlantik einzurichten.

Bei den Werbungen für das Bundesheer haben sich 19.000 Bewerber gemeldet.

Die österreichische Gesellschaft für Volksgesundheit will alle erwachsenen chronischen Kranken, bei denen mehr oder weniger Berechtigung zur Annahme vorliegt, daß ihren Leiden eine Krebskrankheit zugrunde liegen könnte, einer Art Musterung unterziehen, um bei Frühfällen dieser Krankheit diese einer Heilung zuführen zu können.

Die Wahlen in die Währinger Bezirksvertretung brachten keine Veränderung im Mandatsbesitzstand der Parteien. Von 30 Mandaten entfielen 15 Mandate auf die Einheitsliste und 15 Mandate auf die Sozialdemokraten.

In London unternahm der Flugzeugkonstrukteur und Fliegerhauptmann de Havilland eine Anzahl Probe-flüge mit einem Kleinflugzeug, das mit dem automatischen Tragflächenriegel der Firma Handley-Page mit einem besonderen Untergerüst versehen war. Der Flieger machte dabei absichtlich alle erdenklichen Fehler, um den Wert der Sicherheitsvorrichtung darzutun. Ihren Höhepunkt erreichte die Vorführung, als der Hauptmann die Maschine abstürzen ließ. Das Drahtgestell und die Tragflächen brachen entzwei, die Spanndrähte krümm-

ten sich, aber der Flieger selbst blieb bei diesem Manöver, das in einer gewöhnlichen Maschine den sofortigen Tod bedeutet haben würde, völlig unverletzt.

Ein Belgrader Ingenieur hat abnehmbare Schutzsohlen und Absätze erfunden, die in der einfachsten Weise aufgehoben werden können. Die Erfindung wurde dem Kriegsministerium angeboten, weil ihre praktische Verwertung für die Heeresrüstung von großer Bedeutung sein wird.

Der bekannte indische Volksführer Ghandi wird eine Europareise unternehmen. Er wird England, Frankreich, Deutschland, die Schweiz und Rußland besuchen und an der Jugendkonferenz in Wien teilnehmen.

Der ehemalige österreichische Abgeordnete und jugoslawische Ministerpräsident-Stellvertreter Georg Biankini ist in Spalato im 81. Lebensjahre gestorben.

Venetien wurde von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Durch HäuserEinstürze sind in Udine allein 12 Todesopfer zu verzeichnen.

Die Reichstagswahlen werden in Deutschland voraussichtlich am 20. Mai stattfinden.

Der bekannte polnische General Sikorski, bisher Korpskommandant von Lemberg, hat ganz plötzlich und unerwartet seine Demission erhalten.

Die alljährliche Wahl der Schönheitskönigin von Paris hat auch in diesem Jahre stattgefunden, und zwar wurde von 20 Wahlbezirken Paulette Cayet erkoren, die sich bei dem feierlichen Umzug im Schmuck ihres langen, bis auf die Knie herabreichenden Haares der Menge zeigte.

Die Steuerbehörden haben den Erben des verstorbenen amerikanischen Warenhauskönigs Rodman Wanamaker eine Erbschaftsteuer von 15 Millionen Dollar vorgeschrieben.

Die historische Sägemühle de Grootvort, in der 1697 der russische Zar Peter der Große als Zimmermann gearbeitet hat, ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Der 20-jährige arbeitslose Hilfsarbeiter Ferdinand Weinhengst hatte um 50 Liter Bier eine Wette abgeschlossen, den Stephansturm zu besteigen. Er versuchte tatsächlich, auf den Turm zu klettern, wurde aber in 20 Meter Höhe bemerkt und aufgefordert, sein Vorhaben einzustellen.

Die Schwester der Opernsängerin Frau Joogün, Frau Fritz Meyer aus Zürich, ist auf hoher See auf einer Weltreise mit dem Dampfer „Resolute“ auf mysteriöse Weise verschwunden. Zwei Möglichkeiten sind gegeben: Selbstmord oder Mord.

Mexiko wurde von einem ziemlich starken Erdbeben heimgesucht. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Der Vulkan Popocatepetl ist in Tätigkeit.

Der Dachläufer von Erdberg, der durch Wohnungs-diebstähle die Bewohner der Erdberg beunruhigte, wurde in der Person des Mechanikergehilfen Wilhelm Hronek dingfest gemacht. Er wollte nach seinen Aussagen nur die Spießbürger in Angst versetzen und die Polizei frozeln.

Die Erstaufführung von Richard Strauß' neuer Oper „Die ägyptische Helena“ findet am 11. Juni in Wien statt.

Bei den Wahlen in die Personalvertretung der Gendarmerie in Oberösterreich erlitten die Sozialdemokraten eine schwere Niederlage.

Anlässlich einer sozialdemokratischen Wählerversammlung in Feldkirchen (Kärnten) kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Angehörigen des republikanischen Schutzbundes und des Heimatschutzes. 25 Personen wurden verletzt.

General Carmona wurde zum Präsidenten der Republik Portugal wiedergewählt.

In ganz Italien wurde die neunte Wiederkehr des Tages der Gründung der Fasci mit patriotischen Zeremonien gefeiert. In einigen Städten wurden Musterungen abgehalten, auf Grund deren insgesamt 80.000 Jungmänner in die Partei und in die nationale Miliz aufgenommen wurden.

Die Swinemünde vorgelagerte Insel Mönne, die im In- und Ausland berühmte Brutstätte und Naturschutzgebiet der nordischen Wasservögel, steht in Flammen. Die Arbeit von Jahrzehnten, unschätzbare wissenschaftliche Aufzeichnungen und Brutexemplare sind vernichtet.

In Tours stürzte der sogenannte Turm Karls des Großen plötzlich ein. Der Turm soll im Jahre 800 gebaut worden sein und als Grabmal der Gemahlin Karl des Großen gedient haben.

Auf dem Schmerling-Platz in Wien wird ein Viktor Adler-Denkmal vom Wiener Bildhauer Professor Hanak zur Aufstellung gelangen.

Die Konzerte während des zehnten deutschen Sängerbundesfestes werden durch Radio Wien übertragen werden.

Bücher und Schriften.

Vom Unfug des Krankseins. Ist es unabwendbar, daß so viele Menschen unter den verschiedensten Krankheiten leiden? Dr. Volk-Friedland weist im Heft 6 der Zeitschrift für Gesundheit und Lebensfreude „Unser Hausarzt“ in einem sehr anschaulichen Aufsatz überzeugend nach, daß die meisten Menschen gesund sein und bleiben könnten, wenn sie nicht so leichtfertig gerade gegen ihre Gesundheit sündigen würden. Auch sonst steht viel Interessantes und Beherzigenswertes in diesem inhaltsreichen Heft. Verlangen Sie ein kostenfreies Probeheft

vom „Hausarzt-Verlag“, Wien, 6., Mariahilferstraße 31. Es ist ein Blatt, das anregt, nützt und erheitert.

Von der Deutschen Buch-Gemeinschaft“. In einer Zeit, wo das Lesen guter Bücher scheinbar zu einer Beschäftigung nur weniger Menschen zu werden scheint, tut es wohl, zu vernehmen, daß es eine starke Organisation gibt, die mit Geschick und Erfolg für die Verbreitung guter Bücher wirbt. Ist es da nicht für manchen eine willkommene Nachricht, wenn er erfährt, daß es eine Gemeinschaft gibt, die als mustergültige Organisation für eine Verbreitung und Verbilligung wertvoller Bücher besorgt ist und die neben der sorgfältigen Auswahl auch den vornehmen Buchschmuck ihres Inhaltes mit dem künstlerisch ausgestatteten Kleid führt. Rund 250 Werke sind derzeit im Vertrieb und jährlich kommen etwa 50 Bücher dazu. Die Beiträge für die Mitglieder sind in Anbetracht der Ausstattung der Werke, die jeweils in Halbleder gebunden und auf holzfreiem Papier gedruckt sind, äußerst niedrig. Wer sich eine gehaltvolle und schöne Bibliothek anlegen will, der sei nachträglich auf diese Möglichkeit hingewiesen. Mit wenig Geld ist es ihm möglich, binnen kurzer Jahre sich eine Bücherammlung zu erwerben, die viel Freude und Wohltat bereitet. Aber nicht genug damit, für Verbreitung und Verbilligung literarischer Werke zu sorgen, hat die Deutsche Buch-Gemeinschaft auch eine ganze Reihe Bücher herausgegeben, die zur allgemeinen Bildung helfen werden. Es wird sehr viel geboten und wer sich für die Werke der Deutschen Buch-Gemeinschaft interessiert — und das sollte jedermann — der lasse sich von der Geschäftsstelle, Berlin, SW. 68, Alte Jakobstraße 156/157, den Katalog kommen.

Eingefendet.

Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Urgroßmutterls Geheimnis:

„Willst du gesund und lange leben,
Mußt zum Kaffee stets Titze geben!“

Titze Feigentaffee ist in jedem einschlägigen Geschäft erhältlich.

E 100/28.

Versteigerungsedikt.

Am 19. April 1928, vormittags 1/11 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 13, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaften Haus Nr. 9 in Elzbach (Haus mit Schmiede) samt Gründen, Grundbuch Amesleithen, Einlagezahl 19, statt.

Schätzwert: S 5.335.—; Wert des Zubehörs: S 185.—; geringstes Gebot: S 3.557.—.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Amstetten, Abt. II, am 17. März 1928.

E 2202/28—7.

Versteigerungsedikt.

Am 5. Mai 1928, vormittags 10 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaften: Grundbuch Pöbbsitz, Einl.-Zahl 246, B.-P. 282, Schmiede, und Grundparzelle 70/6, Garten, statt.

Schätzwert samt Zubehör: S 6.061.—; geringstes Gebot: S 3.030.50.

Zur Liegenschaft Grundbuch Pöbbsitz, Einl.-Z. 246, gehört noch folgendes Zubehör: 1 Elektromotor mit Anlaßer, 1 Transmission mit 4 Hängestützen und Holzschrauben mit 4 Riemen, 1 Mjz-Federhammer, 1 Sauberbohrmaschine samt Tisch, Bohrer und Schraubstock, 1 Schleifmaschine, 1 Werkbank mit 2 Schraubstöcken, im Schätzwerte der Liegenschaft schon inbegriffen.

Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Waidhofen a/D., Abt. II, 9. März 1928.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Spitzen und Stickerien, neue Muster
für Leib- und Westhäuse in großer Auswahl.
Sophtie Huber, Waidhofen a. d. Ybbs, Innerer
Stadtplatz 2 (Postgebäude), 1. Stod. 543

Ein Glaschrank, als Bücher- oder Wäsche-
kasten verwendbar, zu
verkaufen. Auskunft i. d. Verw. d. Bl.

Große eiserne Kasse für Bank od. Spar-
kasse geeignet, billig
zu verkaufen. Ausf. i. d. Verw. d. Bl.

Stehpult und Kopierpresse sofort zu
verkaufen. Ausf. i. d. Verw. d. Bl.

Gebrauchte Schreibmaschine zu mieten,
allenfalls
zu kaufen gesucht. Anzeige an die Verw. d. Bl.

Geschäftslotal, für Lebensmittel-Geschäft
bestens geeignet, samt Ma-
gazin und Keller sowie Wohnung, bestehend aus
großem Zimmer, Küche, Kammer und Bodenlam-
mer, sofort zu vermieten. Auskunft bei Franz Jar,
Waidhofen a. d. Ybbs. 623

Große, lichte Werkstättenräume,
Färbergasse 2, sofort zu vermieten. Auskunft er-
teilt Franz Jar, Waidhofen. 624

Sommeranzug, fast neu, Mittelgröße, ver-
kauft preiswert J. H. Waid-
hofen, Weycerstraße 10. 621

Zigarherd samt Röhren billig zu verkaufen,
Podrazu, Zell, Sandgasse 6. 620

Güßlich möbliertes Zimmer mit oder
Benslon zu vermieten. Auskunft in der Verwal-
tung des Blattes. 625

Haus mit großem Garten, 10 freiverdenden
schönen Wohnräumen, zu verkaufen. An-
fragen unter „Prima Objekt“ a. d. Verw. d. Bl. 594

Kleine Wiese zu verpachten. Villa Grenzbld.
zu verkaufen: 1 hartes Bett,
poliert, mit ge-
poliertem Federkissen, 1 Nachtkästchen mit Mar-
morplatte, 1 Kleiderstod, eventuell 1 Küchensafel,
Rüchensandbretter, 1 großer Doppelür-Kasten
aus Weichholz, 1 Bauerntruhe mit Lehne, 1 elektr.
Hängelusterlampe und 2 Petroleumlampen,
Kohlen- und Stachelbüchsen, Gartenwerkzeuge
und Geschirren, dann 2 Seitenfahräder und
1 Damenfahräder. Postleinerstraße 34, 1. Stod.

Bedienerin wird aufgenommen bei Hans
Schiel, Kaufmann, Pienter-
straße Nr. 41. 636

Abfolierte Handelschülerin sucht
in einem Büro. Adresse in der Verw. d. Bl. 634

Verlässliches älteres Mädchen mit
Kochkenntnissen und nur guter Nachfrage zu einzelner
Dame gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 639

Die
vielblumige Zwergrose
(Polyanthrose) 630
fast immer blühend, ist die beste
Grab- und Gruppenrose. Starke
Ware zu S 1.40 per Stück gibt ab
R. Kohlentner, Zell, Schmiedestr. 9

Ein 2stöckiges Haus
mitten in der Stadt, mit 7 Wohnungen
elektr. Licht, wegen Familienverhältnissen
preiswert zu verkaufen. Ausk ist
in der Verwaltung des Blattes. 622

Auto 627
Marke „Senechal“, schnittiger
Sportwagen, zweiflügelig, modernst
ausgestattet, ist preiswert abzugeben.
Anfragen Landgem. Waidhofen/Y.

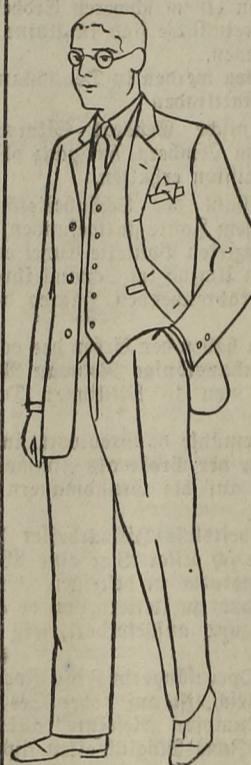
Landhaus
10 Gehminuten von d. Bahnstation Ulmer-
feld, 6 Wohnräume, Badzimmer, reichlich
Nebenzimmer, alles parkettiert, Wasserlei-
tung, elektr. Licht, großer Gemüse- u. Obst-
garten und zirka 7 Joch Grund, arrondiert,
zu verkaufen oder zu verpachten. Vermitt-
ler verboten. Adresse in der Verw. d. Bl. 638

Beachten Sie unsere Anzeigen!!

Herrn-Anzüge
in Modestoff, Kamm-
garn, Wipcord, Che-
viot aufwärts von S 49.-

**Überzieher
Raglane
Trench-Coat**

Bei Herren-Konfektion kommt
es hauptsächlich auf Schnitt und
Paßform an und sind die Wiener
Werkstätten bestbekannt!



Konfektionshaus 601
Otto Götzl, Amstetten
Wienerstraße 23 empfiehlt seine Wienerstraße 23
Frühjahrs-Neuheiten



Damen-Mäntel
aus Kasha, Covercoat, Seide, S 29.-
Wipcord, aufwärts von

Sämtliche Mäntel
sind komplett geschneitten, jeder Mantel
in seiner Art apart gearbeitet!

Damen-Kostüme
englische Sport-, Kasha, Rips, S 39.-
aufwärts von

Damen-Kleider
aus Kasha, Rips, Popeline,
Crépe Georgette, Crépe de
Chine, aufwärts von . . . S 17.50

Die Kleider sind erstklassige Erzeugnisse
eines Wiener Salons, keine Dutzendware,
sondern nach Pariser Modellen gearbeitet

Auch für starke Damen Kleider lagornd!
Ständiges Lager einiger hundert Kleider

**Kleider und Mäntel für
Kinder in allen Größen**

**Kleider und Anzüge
für Kommunion und Firmung**
Bei Vorweisung dieser Anzeige
5 Prozent Oster-Rabatt!



Alois Schober
Hutmacher, Waidhofen a. d. Y., Obere Stadt 5
empfehl sein reichhaltiges Lager in 598

Filz-, Haar- und Stroh-Hüten für Herren und Damen
in neuesten Moden zu äußerst billigen, konkurrenzlosen Preisen.
Großes Lager in Filz- und Turnschuhen usw. usw.
Reparaturen werden schnellstens und billigst ausgeführt.
Uebnahme für chemische Puzerei und Färberei!

Billiges Vergnügen
erzielt man mit der vorzüglichen **Kronprinz-Sprechmaschine**
(gef. gesch.) Jede Maschine ein Meisterwerk höchster Präzision. 3 Jahre Garantie.
Neueste elektrische Aufnahmen. An Solvenze Zahlungsvereinfachungen. Kataloge
vermündigt von den „Kronprinz“-Werken Leop. Kimpf, Guntram-
dorf Nr. 48. Niederlage: Wien, 7. Bezirk, Kaiserstraße 65. 610

Baugründe in Amstetten
am ehemaligen Spreiterbesitz in der Ybbsstraße Nr. 11
pro m² à Schilling 4.50 eventuell nach Vereinbarung
sofort verkäuflich. Auskunft im Vorschuß- und Sparverein
Amstetten, Klosterstraße 2, oder beim Gebäudeverwalter
Hans Sieder, Amstetten, Kirchenstraße 4. 583

für Ihre Kinder und Sie!
Dieses seit 35 Jahren bewährte
Hustenmittel, köstlich schmeckend,
darf über die Winterzeit bei Ihnen
nicht fehlen! So werden Sie ver-
schont sein vor Husten, Heiser-
keit, Katarrh, Verschleimung
Paket 50 Groschen, Dose 1 Schilling
Zu haben in allen Apotheken,
Drogerien und Geschäften, wo
Plakate sichtbar.

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen.“

Bekanntmachung!
Von Montag den 2. April bis Freitag den 6. April 1928,
von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends, gelangen verschiedene
Gebrauchsgegenstände aus Glas, Porzellan, Metall und
Holz zum Materialspreise zum Verfaufe.
Uhrmacher Peter Zarfl, Zell a. d. Ybbs
Sandgasse 4. 637

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Alleiuverkauf für Amstetten und Waidhofen a.Y. der Weltmarke **MERCEDES-SCHUHE** (mit dem Affen)

Für Ostern!
empfehle ich mein großes Lager in bekannt gutem **Gelchfleisch**, feinem
Ausschnitt, vorzüglich guten **Gast- und Rollschinken**, **Vögel- und**
Gelchungen, sowie prima **Rind-, Kalb- und Schweinefleisch**

Alois Böchhacker, Fleischhauerei und Gelcherei
631 Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstraße Nr. 2, Telephon Nr. 120

Motorenöle
hervorragende Qualität, Zentri-
fugen-Öel, weiß und gelb,
Maschinenöle u. -Fette, Leder-
Öle und -Fette, Wagenfette
eigener Erzeugung
Alois Lennar, Wien, VI.,
Webgasse Nr. 26 — Telephon B 27-0-02
Vertreter gesucht! 602

Dank.
Für die anlässlich des Ablebens unseres innigstge-
liebten Bruders, bezw. Neffen und Vettters, des Herrn
Johann Hellmayr
Postadjunkt
bewiesene herzliche Teilnahme sagen wir unseren innigsten,
besten Dank.
Insbesondere danken wir den ehrw. Krankenschwestern
für die liebevolle, aufopfernde Pflege, dem Herrn Postamts-
direktor Anton Schieke und sämtlichen Postangestellten von
hier und der Umgebung, dem Verein „Edelweiß“, Zell,
dem Leichenbestattungsverein und allen den vielen Freunden
und Bekannten des teuren Verstorbenen für das letzte ehrende
Geleite und für die zahlreichen Kranz- u. Blumenpenden.

Familien Hellmayr.
Stift Altenburg bei Horn — Waidhofen a. d. Ybbs
im März 1928. 626

**Ohne
Reklame
schlechte Geschäfte**
Darum
inferieren Sie im
„Bote von der Ybbs“

Wochen- u. Monats-Schichtenbücher Meldezettel
zu haben im Verlage der
Druckerei Waidhofen a/Y., Ges. m. b. H.

Der lebendige Bismarck.

Erinnerung zum 1. April.

Von Dr. Otto Most, Mitglied des Reichstages.

„Auf, deutsches Volk, und zwing die Not,
Bismarck war tot, ist nicht mehr tot,
In deiner Seele, die sich erhebt,
Steht er dir auf, kommt wieder und lebt,
Kommt und ist da,
Allgegenwärtig und nah“.

Ein Dichterwort, das auf die Osterzeit und auf die kommenden Wochen großer politischer Kämpfe wie kaum ein anderes paßt! Vielleicht ist es vermessen, zu wünschen, daß Wahlversammlungen und Wahlreden viel von solchem Geiste spüren lassen. Aber jeder einzelne von den vielleicht Wenigen, die sich von ihm tragen lassen, bringt dem Vaterland ein Stück innerlicher Gesundheit und davon ausgehend äußeren Aufstiegs.

Der „Bismarck in Dir“ kennt weder tatenlose Reue noch verzweifelndes Sehnen. Er ist vielmehr ein lebendiger Quell schöpferischer Kraft. Er geht Jahrzehnte nach seinem Tode von dem Manne aus, der den Nachgeborenen oft scheint, als käme er aus einer anderen Welt. Und er war doch Fleisch von unserem Fleisch und Blut von unserem Blut; denn er war deutsch wie kaum ein anderer. Je tiefer man in Wesen und Wirken Bismarcks eindringt, umso mehr erkennt man, wie sich in seinen kleinsten Wesenszügen, in seinen Vorzügen und Fehlern, in seinem Haß und in seiner Liebe die Eigentümlichkeit des deutschen Volkes in einer sonst nie beobachteten Vollendung widerspiegelt mit einer einzigen, freilich entscheidenden Ausnahme.

Das deutsche Volk hat mehr als andere in seelischen Kämpfen gerungen. Kein Volk hat den unlöslichen Rätseln des Jenseits so nachgegrübelt wie das unsrige; es war das Volk der Denker, dem das Denken schließlich und das daraus gewonnene Ergebnis so heilig wurde, das es geradezu zum deutschen Schicksal geworden ist, die persönliche Ueberzeugung auch gegen den Volksgenossen bis zum letzten, auch gegebenenfalls gegen das eigene Vaterland zu vertreten. Die Jahrhunderte hindurchziehende Konflikte zwischen Kaiserergewalt und Landesfürsten, das jammervolle Ende des alten deutschen Reiches, die Geburt der internationalen sozialistischen Bewegung gerade in Deutschland: all dies ist ebenso wie der materialistische Egoismus, die Parteizersplitterung unserer Tage Begleitererscheinung und Erbteil dieses Stückes deutscher Art.

Als Bismarck geboren wurde, war Napoleon soeben gestürzt. Seine Jugendzeit durchdrang die erschütternde Lehre vom Zusammenhang, der zu allen Zeiten zwischen innerer Zersplitterung und äußerer Ohnmacht bestanden hat. Wohl strahlte auch die Sehnsucht nach Deutschlands Einheit und Größe hinein. Aber im Hader über den Weg verlor sie nur allzuoft das Ziel.

Mit Bismarck hebt eine neue Richtung an, deren Symbol er uns bleibt. Seine staatsmännische Arbeit war ein einziger Kampf gegen die selbstmörderische Art, das Ideal gegen das Vaterland auszuspielen. Mit geradezu leidenschaftlicher Energie predigt er in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ (auf die unsere Jugend hinzuweisen wieder sehr an der Zeit ist, damit sie nicht verossen werden), Zusammenfassung und Einigung, statt Entzweiung und Befehdung, und formt der staatsmännischen Weisheit letzten Schluß dahin, daß nicht die Menschheit und nicht internationale Kultur, so wertvoll sie

seien, im Ausgangs- und Endpunkt der politischen Arbeit zu stehen haben, sondern die Macht des Vaterlandes, mit der die alleinige Grundlage auch für eine wirklich bodenständige, innerlich feste Nationalkultur gewonnen werden kann.

Was der Staatsmann Bismarck schuf, und was wir dann verloren, ist uns die stete Mahnung des 1. April. Was er innerlich war und jedem von uns sein kann, wird klar nur, wenn wir den Menschen Bismarck begreifen und in uns aufnehmen.

Er war ein Kämpfer mit sich und mit anderen; mit sich: körperlich und seelisch; mit anderen: mit den Gegenspielern der ganzen Welt, mit der Meinung erst seines Volkes, mit dem Parlament, ja selbst und nicht zuletzt mit seinem König, den er nicht nur einmal in die richtige Bahn geradezu zwingen mußte.

Er war ein Ringer auch mit Gott. Dieser seltene Mann, der mit beiden Füßen im Diesseits stand, hat tief über alles Jenseitige nachgedacht. Von diesem Meister diplomatischer Klugheit, ja Verschlagenheit, stammt jenes unvergängliche Wort gläubigen Vertrauens, um das mancher ihn beneiden möchte: „Der Gott, der Welten bewegt, wird auch dich decken können mit seinem Flügel“.

Er war ein Treuer. Vielleicht ermißt das ganze Gewicht dieses Treueins nur, wer den letzten Regungen des zum Teil in heißer Leidenschaftlichkeit hingeschriebenen dritten Bandes seiner „Gedanken und Erinnerungen“ nachgeht. Der Mann, der auf seinem Grabstein nur die Anerkennung sich wünschte, ein „treuer Diener seines Herrn“ gewesen zu sein, wächst hier am Ende seines Lebens zu wirklich übermenschlicher Größe empor, da die Treue zum Reich in ihm ringt mit der Treue zur Dynastie.

Niemand, der Bismarcks Leben kennt, wird behaupten, daß er stets gerecht gewesen sei. Viele haben an dem, was ungerecht von ihm erschien, ihr Leben lang getragen. Aber er trug sein Schwergewicht in sich, das ihn als ganzen Mann auch die Einsamkeit ertragen ließ, so bitter er sie schon in seiner letzten Amtszeit empfand.

Bismarck war kein Heiliger und kein Unfehlbarer; es ist Torheit, jeden einzelnen seiner Ansprüche auf unsere Tage anwenden zu wollen. Seine Familinie aber bleibt die richtige. Bismarck war nie Phantast, hatte aber große und weit gesteckte Ziele. Das Geheimnis seiner Erfolge war die Kunst, die eigenen Kräfte und diejenigen der anderen richtig einzuschätzen und gegeneinander abzuwerten. Unmöglichem hing er nie nach; darum hat er unmöglich Scheinendes erreicht.

Wirklich große Menschen haben ein doppeltes Leben: eines, während sie auf Erden sind; das andere nach dem Tode. Nicht wenig für die deutsche Zukunft hängt davon ab, wie reich und stark dieses zweite Bismarckleben für unser Volk bleibt; inwiefern es uns gelingt, den von allem Zeitgebundenen losgelösten Bismarck zum Erzieher des nachwachsenden Geschlechtes zu machen.

Gedenktage haben einen Sinn nur, wenn aus dem Gedenken ein Wollen erwächst. Möge am diesjährigen Bismarcktage allen, die ihn begehen, dieser Sinn nicht fehlen!

Kinderraub begehen die Italiener durch zwangsweise Erziehung der Kinder in deutsch-italienischen Anstalten. Unterstützt den Deutschen Schulverein Südmärk gelegentlich der heurigen M a i - S a m m l u n g und damit unsere bedrängten Brüder in Südtirol und den Grenzgebieten!



Sozialdemokratischer Siegeschwandel.

Von den Kommunisten festgestellt.

Durch eine fabelhafte, seit Wochen zielbewußt betriebene Werbetätigkeit haben es die Sozialdemokraten verstanden, der Neuwahl der Währinger Bezirksvertretung eine politische Bedeutung beizulegen, die sie angesichts des sehr bescheidenen Wirkungsbereiches der Wiener Bezirksvertretungen überhaupt nicht haben konnte. Hingegen sprachen die Sozialdemokraten möglichst wenig davon, daß die Wahl notwendig geworden war, weil sie bei der vorjährigen Wahl in gemeiner Weise geschwindelt hatten. Aber gerade deshalb, weil die Sozialdemokraten der Wahl in Währing eine so große Bedeutung beilegen, wurde das Ergebnis dieser Wahl zu einer ausgesprochenen sozialdemokratischen Blamage. Das stellten auch die Kommunisten in ihrer Wiener „Roten Fahne“ fest. Diese Feststellung wieder ist umso wertvoller, als ja die Kommunisten den Sozialdemokraten bei dieser Wahl die Gefälligkeit erwiesen hatten, keine eigene Bewerberliste aufzustellen. Die Sozialdemokraten hatten also bei dieser Wahl die Vorteile der „marxistischen Einheitsfront“ für sich. Wie sie dabei abschnitten, das setzte das Wiener kommunistische Tagblatt wie folgt auseinander:

„Wäre es wirklich so, daß das Währinger Wahlergebnis auch über den Mieterschutz zu entscheiden hätte, dann wäre es um den Mieterschutz schlecht bestellt. Die Sozialdemokraten haben in Währing 108 Stimmen gewonnen; hätten die Kommunisten und die sogenannten „Demokraten“ kandidiert, dann wäre den Sozialdemokraten bei den Neuwahlen in Währing ein Verlust von mehreren hundert Stimmen erwachsen. Die Einheitsliste verlor 1249 Stimmen, die bürgerlichen Splitterparteien gingen ebenfalls, insgesamt um einige hundert Stimmen, zurück. Dieser Verlust der Bürgerlichen erklärt sich ohneweiters aus dem Umstand, daß gewisse — parteimäßig nicht gebundene — Schichten des Bürgertums viel schwerer an die Wahlurne zu bringen sind als die Arbeiter. Die Wahlen in Währing waren zweifellos kein Sieg der Sozialdemokraten. Sie waren alles eher als ein Sieg, wenn man in Rechnung stellt, daß die Sozialdemokraten unter der Parole „Entscheidung über den Mieterschutz“ in die Wahlen gingen. Niemals noch war der Angriff des Bürgertums und seiner Vertreter im Parlament, der Christlichsozialen, so gefährdend, wie gerade jetzt. Das begreift die Bevölkerung sehr gut, dazu bedurfte es nicht erst der ungeheuren Agitation, welche die Sozialdemokraten im Währinger Wahlkampf entfalteten. Wenn der Mieterschutz für die politisch schwankenden Schichten des Kleinbürgertums von entscheidender Bedeutung ist, dann waren die Wahlen in dem vorwiegend kleinbürgerlichen Währing der geeignete Anlaß für das Kleinbürgertum, seinen Willen zur Aufrechterhaltung des Mieterschutzes zu beweisen. Die „Arbeiter-Zeitung“ meint: „Man sage nicht, daß 108 Stimmen keine überwältigende Sache seien... Es ist natürlich nicht möglich, nach elf Monaten ein überraschend großes Mehr zu erzielen; da wäre es schon eine bedeutende Leistung, das Errungene behauptet zu haben, nicht um eine Stimme zurückgegangen zu sein.“ Das sind die wohlbekanntesten Töne nach der Schlacht. Die Sozialdemokratie ging diesmal unter ganz ungewöhnlich günstigen Bedingungen in den Wahrkampf: ein neuer Jahrgang, ein neues Heer von jungen Kämpfern“ war wahlberechtigt geworden; die Sozialdemokraten hatten den Wahlkampf nur gegen rechts zu führen; sie verfügten über die zugkräftige Wahlparole des Mieterschutzes. Das Ergebnis: Keine Stärkung der Sozialdemokratie.“

Diese Darlegungen des kommunistischen Blattes treffen einmal den Kern der Sache. Hoffentlich bescheiden sich nur die Sozialdemokraten mit ihrer Währinger Blamage, deren Größe noch eindrucksvoller geworden wäre, wenn es auf nichtsozialdemokratischer Seite nicht auch bei dieser Gelegenheit Gruppen gegeben hätte, denen die politische Vereinsmeierei wichtiger war als der Kampf gegen den verjudeten sozialdemokratischen Marxismus.

Kleine Dinge von Bismarck.

Was verstehen Sie unter „einige“?

Einen charakteristischen Zug von Bismarck pflegte General v. Tjing, der Kommandant des Berliner Zeughauses, zu erzählen. „Was verstehen Sie unter „einige“? Mit diesen Worten trat Bismarck bald nach dem Einzug der siegreichen Truppen in Berlin eines Tages an den alten Haudegen heran, „einige, das sind doch drei oder vier, nicht wahr?“ — „Je nun, Erzellenz, das können auch fünf oder sechs sein“, meinte der Gefragte. „Na schön“, erwiderte Bismarck, „ich wollte Sie bloß vorher mal fragen; Seine Majestät sagte mir nämlich, ich sollte mir einige von den französischen Geschützen für meinen Park in Schönhausen geben lassen, — wollen Sie die Güte haben, mir sechs bereitzustellen?“

Das Kamel.

Nachdem Südwästafrika deutsche Kolonie geworden war, ging im Reichstag das Gerücht um, der Reichskanzler beabsichtige, die neue Erwerbung zu besichtigen. Ein Abgeordneter fand es nötig, öffentlich den Kanzler zu Beginn der Sitzung darüber zu befragen. „Jawohl“, erwiderte dieser, „und zwar mache ich die Reise ins Innere auf dem Kamel, das diese Neuigkeit erfunden hat.“

Wie man eine Glocke bekommt.

Zur Zeit der Bundestagung in Frankfurt wohnte Bismarck bei einem Preußenesser, der ihm die Glocke verweigerte, die er nötig hatte, um seinen Diener nicht jedesmal rufen zu müssen. Eines Tages erschallten rasch nacheinander zwei Schüsse in Bismarcks Wohnung. Der Hausherr raffte allen Mut zusammen und eilte in das Zimmer, wo geschossen worden war. Dichter Pulverqualm schlug ihm entgegen. Zu seinem Erstaunen aber saß Bismarck ruhig an seinem Arbeitstisch über den Akten, neben sich eine Doppelpistole, und fragte ohne aufzusehen: „Sie wünschen?“ Der zitternde Hausherr

stammelte: „Was ist geschehen — um Gotteswillen — ah, der Schred?“ — „Beruhigen Sie sich“, antwortete Bismarck, „das hat nur meinem Diener gegolten, der kommen soll.“ Noch denselben Tag erhielt Bismarck die Glocke.

Ad oculus.

Der englische Gesandte in Berlin, Lord Russell, äußerte bei einem Besuch im Reichskanzlerpalais zu Bismarck, die Menge Besucher, die jeden Tag sich melden ließ, müsse dem Kanzler doch recht lästig fallen. Bismarck widersprach. Zunächst seien ihm alle interessant und nur, wenn sie zu lange blieben, würden sie ihm zur Last. „Aber gerade dagegen können Durchsicht sich nicht genügend schützen“, meinte der Lord. Mit seinem Lächeln widersprach der Kanzler abermals. „Dagegen habe ich mein altbewährtes Hausmittel! Meine Frau hat ein durch lange Erfahrung sehr feines Gefühl dafür, wie lange mir ein Besucher angenehm sei. Hält sie seine Zeit für abgelaufen, dann tritt sie bei mir ein und ruft mich unter irgend einem Vorwand ab. Auf diese Art werde ich jeden los.“ Kaum hatte Bismarck seinem Gast dies erzählt, als sich die Tür des Sprechzimmers öffnete und Bismarcks Gattin durch die halb geöffnete Tür sagte: „Otto, du mußt bald deine Medizin nehmen. Ich will dich nur daran erinnern, daß du es nicht vergißt.“ Einen Augenblick herrschte peinliches Schweigen. Dann aber schlug mit schallendem Gelächter der beiden zugleich der Humor dieser eigenartigen Bestätigung durch.

Stärker als Frankreich.

Der Gutsherr von Schönhausen feierte mit seinen Gutsleuten das Erntefest. Die Großmagd wurde dabei von Bismarck mit einem Walzer beehrt, wobei sie ihn derartig herumwirbelte, daß ihm schwindelig wurde und er nach Luft rang. „Dieses Frauenzimmer ist stärker als Frankreich“, erzählte nachher der Fürst; „noch keine Großmagd hat mir je so lange gemacht, wie diese Großmagd.“

An die
Redaktion des „Boten von der Pöbbs“
Waidhofen a. d. Pöbbs.

Auf Grund des § 23 des Bundesgesetzes vom 7. April 1922 ersuche ich Sie, ohne Einschaltung und Weglassungen nachstehende Berichtigungen des Artikels

„Hoppla, Genossen, wir leben und genießen“

vom Freitag den 9. März 1928 zu veröffentlichen:

Es ist unwahr, daß ich als Sekretär des Metallarbeiter-Verbandes monatlich 11 Millionen, jährlich 132 Millionen, beziehe. Wahr ist vielmehr, daß ich als Sekretär des Metallarbeiter-Verbandes monatlich ungefähr die Hälfte des genannten Betrages von 11 Millionen beziehe.

Es ist unwahr, daß ich als Obmann der Badner Bezirkskrankenkasse monatlich 7.6 Millionen, jährlich 91.2 Millionen beziehe.

Wahr ist vielmehr, daß ich in der Bezirkskrankenkasse Baden überhaupt keine Bezüge habe, sondern nur einen ganz geringen Betrag, als Ersatz der effektiven Barauslagen, die ich habe, erhalte.

Es ist unwahr, daß meine Bezüge mithin jährlich 300 Millionen, monatlich also sage und schreibe 25 Millionen ausmachen.

Wahr ist vielmehr, daß ich lediglich die oben genannten Bezüge als Sekretär des Metallarbeiter-Verbandes und die durch das Gesetz bestimmten Diäten als Nationalrat beziehe.

Paul Johannes Schlesinger.

Wie man sieht, arbeitet die sozialdemokratische Berichtigungsmaschine mit Vollkraft. Nur daß leider heute schon Jedermann weiß, welchen Wert eine derartige Berichtigung hat, die laut unserem famosen Preßgesetz von jeder Zeitung aufgenommen werden muß.

Verschiedene Nachrichten.

Kommerzialrat Franz Pittner als Doppeljubililar.

St. Pölten. Dienstag den 20. d. M. feierte der in den Hotelier-, Gewerbe- und Sportkreisen bestens bekannte Kommerzialrat Franz Pittner, Besitzer des Grandhotels Pittner in St. Pölten, im engsten Familienkreise und mit dem Vorsteher der Genossenschaft der Gastwirte, Hoteliers und Cafetiere der Stadt St. Pölten, Hans Michl, und dessen Stellvertreter, Besitzer des Domcafé in St. Pölten, Karl Skala, das Fest seines 50-jährigen Berufsjubiläum und seines 66. Geburtstages. Es ist nun ein halbes Jahrhundert her (20. März 1878), daß Pittner als Kellnerjunge zu Herrn Josef Kauderer, Gasthofbesitzer „zum grünen Baum“, nach Linz in die Lehre kam. Nach 2 1/2 Jahren finden wir ihn dann auf 1 1/2 Jahre als Speisenträger im Hotel Neuwauer „zum roten Krebs“ in Linz. Dann ging er in das Ausland, um sich Kenntnisse zu erwerben. Im Jahre 1890 übernahm Pittner nach dem Tode seiner Mutter das Hotel in St. Pölten und arbeitete rastlos an dem Emporbühen seines Hauses. Während der Krieg im August 1914 nicht ausgebrochen, wäre auch der vierte Teil, der Schlupstein zu seinem palastartigen Hotel, fertiggestellt worden. Der Jubilar ist Ehrenmitglied verschiedener Vereine und hat im Jahre 1888 und 1889 aus dem Inundationsgebiet der Traisen, nördlich des Hammerparkes, den Trabrennplatz wie Fußballspielplätze geschaffen, auf welchen schon in den Neunzigerjahren alle möglichen sportlichen Veranstaltungen durchgeführt wurden. Im Jahre 1894 kaufte er den schönen Platz neben dem Spartaapparat mitten in der Stadt im Ausmaße von 5600 Quadratmetern vom Religionsfonds an, um den neuen Eislaufplatz von St. Pölten zu errichten.

Zur 3. österr. Studienfahrt ins Reich (1.—15. April) sind der Reiseleitung wieder hervorragende Einladungen zugegangen, u. a. von der Stadt Stuttgart, wo sogar Theaterbesuch vorgesehen ist. Nach den Gegenwartszaubern des Neckar-, Rhein und Moseltales werden die Barbaratfernen und antiken Sehenswürdigkeiten von Trier wertvolle kulturhistorische Einblicke vermitteln. Und dann Bonn, Hamburg und das rubinene Helgoland! Drei Ostertage auf dem Wundereiland — wohl der Höhepunkt der Fahrt! Und die Insel Sylt mit dem Groß-Seebad Westerland, das Titanenwerk des 12 Kilometer-Bahndammes durchs Meer, Flensburg und Rappell — eine wahre Fülle von Erlebnissen zum erstaunlichen Gesamtpreis von 400 Schilling. Meldungen von Lehrkräften und sonstigen Freunden der Schule ehest an den Heim ins Reich-Dienst, Bruck a. d. Mur, Steiermark.

Die erste Fluggesellschaftsreise.

Eine Gruppe amerikanischer Flugfahrtinteressenten hat die Vorbereitungen für eine amerikanische Fluggesellschaftsreise abgeschlossen, die gleichzeitig eine Goodwill-Reise ist. Ihre Gesamtdauer einschließlich der Seereise soll 52 Tage betragen, die Gesamtlänge 10.000 Meilen einschließlich eines 3000-Meilen-Fluges über Deutschland, Oesterreich, die Schweiz, Holland, Frankreich und England. Vorgeesehen ist der Besuch der wichtigsten europäischen Flugbetriebe. Ausreise und Rückreise erfolgen mit dem Lloyd-Dampfer „Columbia“, der

Flug unter Mitwirkung der Luftansa, der Imperial Air, der Air Farman, der Luftvaart und des Norddeutschen Lloyd. Die erwartete Teilnehmerzahl beträgt 300. Zum erstenmal werden Teilnehmer auf Flugzeugen von entferntesten Städten Amerikas nach dem Dampfer gebracht. Das amerikanische Ehrenkomitee umfaßt zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten.

Ein siebenjähriges Kind geschändet und dann ermordet.

Salzburg, 26. März. Ein scheußliches Verbrechen wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in Kohlbiühl, Gemeinde Attendorf, im Pongau verübt. Dort schlich sich um etwa 1 Uhr 45 Minuten der 1891 geborene Hilfsarbeiter Peter Innerhofer, vulgo „Totengraber Peter“ in das unversperrte Anwesen des Bachbauers Karl Egger in Litzelsdorf, Gemeinde Attendorf, ein und begab sich in die Schlafkammer des früheren Bürgermeister Schragl. In diesem Raume schliefen sieben Personen, und zwar das Ehepaar Schragl, dessen vier Kinder im Alter von zwei bis neun Jahren und ein einjähriges Kind des Schragl. Innerhofer riß die siebenjährige Gertrude Schragl, welche neben ihrer neunjährigen Schwester schlief, aus dem Bette, trug das Mädchen aus dem Hause auf einen etwa 400 Meter entfernten Platz und vergewaltigte es dort in schändlichster Weise. Die Hilferufe der Kleinen versuchte Innerhofer durch Droßelung zu unterdrücken, und als dies erfolglos blieb, schnitt er dem Kinde mit einem Taschenmesser den Kehlkopf durch. Hierauf verging er sich abermals in schwerster Weise an dem bedauernswerten Kinde und ließ es dann hilflos am Platze liegen. Das Mädchen kroch noch bis zum Bachanwesen, wo es mit seinen schweren Verletzungen liegen blieb. Die Mutter des Kindes entdeckte den Abgang erst um 3 Uhr früh und fand dann die Kleine in ihrem entsetzlichen Zustande. In das Spital nach St. Johann im Pongau gebracht, stellten die Ärzte an dem Kinde außer den schon genannten Verletzungen am ganzen Körper Striemen, Beulen sowie Abschürfungen fest. Die Ärzte erklärten den Zustand sofort als hoffnungslos. Das Kind nannte noch Innerhofer als den Täter. Dieser wurde noch gestern verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Innerhofer, der durch ein falsches Alibi seiner Eltern ursprünglich gebedt wurde, gestand nach längerem Leugnen die Tat ein. Das Kind ist abends um 1/2 11 Uhr seinen schweren Verletzungen erlegen.

Mordmordversuch einer Fünfzehnjährigen. Die vergiftete Bohnensuppe.

Von der Gendarmerie Garßen wurde die 1913 in Ternberg geborene Magd Franziska Hausmayr, die zuletzt in Mitteregg, Gemeinde Mtschach a. d. St., bedienstet war, am 26. d. M. durch Raponsinspektor Lindbauer wegen versuchten Mordversuches verhaftet und noch am gleichen Tage dem Gefängnisse des Kreisgerichtes Steyr eingeliefert. Franziska Hausmayr war erst am 1. März als Küchenmädchen in den Dienst der Besitzerheleute Matthias und Juliane Derflinger, vulgo Weberberger, in Lahrndorf Nr. 41, Gemeinde Garßen, getreten. Kürzlich nun wurde sie von der Bäuerin gerügt, worüber das Mädchen erboht war. Mittags, als die Bäuerin im Stalle mit Arbeiten beschäftigt war, entnahm Hausmayr aus einem Behältnis ziemlich heftig wirkendes Nattengift und gab dieses in die für den Mittagstisch bestimmte Bohnensuppe. Von dieser Suppe aßen die Besitzerheleute Derflinger, der Knecht Hausmayr, die Magd Maria Hinterbichler und der zufällig im Hause auf Störrarbeit gewesene Schneidermeister Gottfried Sternberger aus Schwamming, Gemeinde Garßen. Sie aßen nur die Hälfte der Suppe, da sie während des Essens grünliche Tropfen in der Suppe bemerkt hatten. Franziska Hausmayr sah ebenfalls bei Tisch und ah schonbar gleichfalls von der Suppe, fuhr aber in Wirklichkeit immer nur mit dem leeren Löffel zum Munde. Kurze Zeit nachher stellte sich bei sämtlichen Personen, die von der Suppe genossen hatten — mit Ausnahme der Hausmayr — Uebelkeit ein, zwei Tage nachher mußte der Arzt geholt werden, der Vergiftung feststellte und konstatierte, daß, wenn die genannten Personen die Suppe vollends ausgeessen hätten, alle mit Tod abgegangen wären. Der Besitzer und Dienstgeber des Mädchens ist heute noch nicht hergestellt. Es lenkte sich sofort der Verdacht der Hausleute auf die Hausmayr, merkwürdigerweise aber erstatteten die Eheleute Derflinger keinerlei Anzeige, weil sie das Mädchen fürchteten! Franziska Hausmayr ist geständig. Auch wußte sie, daß es sich um ein heftig wirkendes Gift handelte, weil Juliane Derflinger sämtliche Hausleute darauf aufmerksam gemacht hatte.

Rückgang der italienischen Südsüchteausfuhr.

Ueber den Brenner, den größten Ausfuhrbahnhof Italiens nach dem Norden, sind in der Zeit vom November 1926 bis Ende Februar 1927 rund 3400 Waggons Agrumen gerollt. In der heurigen Geschäftszeit 1927/28 sind im gleichen Zeitraume nur mehr 2100 Waggons über den Brenner befördert worden, das sind um 1300 Waggons weniger. Aber nicht nur über den Brenner ist dieser Rückgang wahrzunehmen, auch über die anderen Uebergangsbahnhöfe und per Schiff sanken die Ausfuhrziffern bedeutend. An Stelle Italiens tritt nun als Hauptausfuhrland Spanien auf den Plan. Es ist wohl richtig, daß die heurige italienische Ernte nicht besonders günstig war. Es sind aber viele wesentliche Gründe dafür vorhanden, daß man lieber in Spanien und Südf Frankreich einkauft. Die spanische Ware ist im Einkauf um 20 Prozent billiger, die künstlich hochgeschraubte Lira hemmt die Kaufabschlüsse mit Italien, Italien droßelt

unlichst die Einfuhr deutscher Waren, wogegen Deutschland als Repressalie statt italienischer spanische Ware bezieht. Dazu kommt — und das ist wohl der Hauptgrund des italienischen Ausfuhrniederganges — die deutsche und österreichische Boykottstimmung gegen Italien wegen der Behandlung Südtirols. Die Gewaltherrschaft Mussolinis in Italien, seine Großsprecherien, seine den Frieden Europas gefährdende Außenpolitik und seine gewalttätige Vertreibung der Südtiroler Deutschen machen Italien in ganz Europa unbeliebt. Italien isoliert sich und wird sich damit wirtschaftlich zugrunde richten. Mit dem Wirtschaftsniedergang wird aber auch der Stern Mussolinis untergehen.

Gegenverbrennung im 20. Jahrhundert.

Man meldet aus Wien vom 20. d. M.: In der Gemeinde Kleintrummukbaum bei Pöggstall in Niederösterreich hat sich vor einigen Tagen die folgende amtlich untersuchte und festgestellte Geschichte zugetragen. Bei einem Bauern haben sich mehrere Krankheitsfälle im Stall ereignet, und die Kühe haben keine Milch gegeben. Einige alte Weiber erklärten darauf, das Vieh sei bezeugt. Man begann nun im Anwesen nach der Heze zu suchen. Die Frau des Bauern fand in einem Winkel des Stalles eine große Kröte, und nun hieß es allgemein, die Heze habe sich in diese Riesekröte verwandelt. Man beschloß, das Tier öffentlich zu verbrennen. Vor dem Stalle wurde ein Scheiterhaufen aufgeschichtet, zwei brennende Kerzen aufgestellt, und der Bauer umkreiste, laute Flüche ausstoßend, mit dem Kreuzifix in der Hand den Scheiterhaufen, auf den man die Kröte gelegt hatte. Dann wurde das Holz angezündet und das Tier verbrannt. Diese „Hezenverbrennung“ kam im Gemeinderate des Dorfes zur Sprache, und auch die Bezirkshauptmannschaft Pöggstall erhielt davon Kenntnis. Gegen den Bauern und die anderen aktiv Beteiligten wurde ein Verfahren wegen Tierquälerei eingeleitet und nebst strengen Verweisen wurden auch Geldstrafen verhängt. Ob die Kühe jetzt wieder Milch geben, darüber steht der Bericht noch aus.

Wer Hosen kaufen will....

Der „rege“ Geschäftsgang auf dem Simonimarkt in Laufen (Tirol) erlaubte es einem Fixanten, ganz gemächlich sein Mittagsschlafchen in seinem Stand zu halten. Der Mann erfreute sich eines guten Schlafes und so dauerte das Ruhestündchen etwas lange. Ein Witzbold hingte nun dem arglösen Schläfer ein Plakat in die Hand mit der Aufschrift: „Wer Hosen kaufen will, bitte am Bauch fest zu drücken!“ Auch in dem Fall bestätigte sich die alte Wahrheit, daß, wer den Schaden hat, für den Spott nicht zu sorgen braucht.

Humor.

Der silberne Engländer. Eine hübsche Geschichte aus der Zeit der englischen Besetzung Kölns wird in Reclams Universalium erzählt. Ein englischer Offizier läßt sich von dem Küster eine Kirche zeigen, und vor dem Altar des heiligen Mauritius macht ihn der Küster auf eine dort befindliche silberne Maus aufmerksam. „Da habn wir mal in Köllen die Mauseplaje jehabt“, erklärt er, „und da habn die Köllener dem heiligen Mauritius 'n silberne Maus jeopfert, daon sin de Mäuse wechjengan.“ — „Glauben Sie wirklich daran?“ fragte der Engländer. — „So janz richtig nich, mien Herr Offizier“, meint da der Küster, „sonjt hätte mer schon längs 'nen silbernen Engländer dahinjesecht.“

„Papa, gib mir zehn Groschen!“ — „Na, höre, du sollst dich aber wohl schon zu alt fühlen, um noch Zehngroschenstücke zu erbetteln.“ — „Du hast recht, Papa, gib mir einen Schilling!“

Junge Dame (stolz): „Was würdest du tun, wenn du so Piano spielen könntest wie ich?“ — Freundin: „Ich würde Unterricht nehmen.“

Zum Hoteldirektor kommt ein Herr gestürzt: „Helfen Sie, Herr Direktor, helfen Sie! Meine Frau will sich vom vierten Stock aus dem Fenster stürzen!“ — „Ja, was soll ich denn da tun?“ — „Ach Gott, das dumme Ding bringt das Fenster nicht auf...“

Die Kartenlegerin trifft eine Dame, die dann und wann zu ihr kommt, auf der Straße und fragt: „Na, ging meine letzte Prophezeiung, daß Sie heiraten und ein Kind bekommen würden, in Erfüllung?“ — Antwort: „Nur teilweise, verheiratet bin ich noch nicht.“

Notwendige Folge. „Hans“, gibt der Lehrer in der Schule eine Rechenaufgabe auf, „wenn dein Vater in der Woche 60 Mark verdiente und er deiner Mutter die Hälfte davon geben würde, was würde sie dann haben.“ — „Weintraumpf“, erwidert Hans prompt.

„Ich habe meiner Frau das Buch „Die Kunst des Sparens“ geschenkt.“ — „Mit Erfolg?“ — „Ja, ich darf nicht mehr rauchen.“

„Ihre Tochter hat Esperanto gelernt. Spricht sie denn gut?“ — „Wie eine Eingeborene!“ (,Weiße Welt.)

Willi: „Komm, Märchen! Ich und Bili spielen Papa und Mama — willst du unser Kind sein?“ — Märchen: „Nein — ich will der Advokat sein.“

Feldwebel: „Mensch, Sie sind das dümmste Vieh auf Gottes Erdboden.“ — Rekrut: „Melde gehorsamst, Herr Feldwebel, mein Bruder ist noch dümmer.“ — Feldwebel: „So? Was ist er denn?“ — Rekrut: „Feldwebel, Herr Feldwebel.“

Professor: „Wie lauten die drei Worte, die von den Schülern am meisten benutzt werden?“ — Schüler: „Ich weiß nicht.“ — Professor: „Sehr richtig.“